

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christian Brinkmann, Hans Kohler, Lutz Reyher

Zur kurzfristigen Entwicklung der Beschäftigung im  
Baugewerbe

7. Jg./1974

**3**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Zur kurzfristigen Entwicklung der Beschäftigung im Baugewerbe\*)

Christian Brinkmann, Hans Kohler, Lutz Reyher

Seit Beginn des Jahres 1973 ist die Beschäftigung im Baugewerbe — parallel zur stabilitätspolitischen Drosselung der realen Nachfrage nach Bauleistungen — saisonbereinigt bereits stärker zurückgegangen als im Rezessionsjahr 1967.

Zur Beurteilung dieser Beschäftigtenentwicklung werden in der vorliegenden Untersuchung die wichtigsten Veränderungen im Baugewerbe seit 1960 analysiert.

Die Untersuchung ergab eine Reihe von Anhaltspunkten dafür, daß nach einem Beschäftigungsrückgang in der Größenordnung der gegenwärtigen Entwicklung wegen der Problematik der dauerhaften Abwanderung besonders auch der qualifizierten inländischen Arbeitskräfte aus dem Baugewerbe beträchtliche Engpässe bei einem Wiederaufschwung zu erwarten sind. Die dann zu erwartenden Schwierigkeiten werden noch größer sein als nach der Rezession 1966/67, weil anders als damals nicht mehr damit gerechnet werden kann, daß ersatzweise ausländische Arbeitnehmer in ausreichender Zahl (und mit der erforderlichen Qualifikation) zur Verfügung stehen.

Für die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Baugewerbe im weiteren Verlauf dieses Jahres wurden angesichts der vorherrschenden Unsicherheit über die Entwicklung der privaten Nachfrage wie auch der zu erwartenden Konjunkturpolitik vier Varianten durchgerechnet, bei denen im *Bauhauptgewerbe* im zweiten Halbjahr 1974 alternativ ein Produktionsrückgang von 1,5 %, 5 %, 10 % und 15 % angenommen wurde.

Ein Kapazitätsabbau im Ausmaß der Varianten 3 und 4 ginge bei der Beschäftigung eindeutig über die Bedarfsgrenzen hinaus, die in der kürzlich erstellten „Enquete über die Bauwirtschaft“ ermittelt wurden.

Werden mittelfristig andere Zielvorstellungen als Planungsdatum zur Beurteilung der Baukapazität verwendet, erscheint es notwendig, daß diese *Zielvorstellungen* wie in der Bauenquete für alle Baubereiche detailliert ausgesprochen werden. Nur dann läßt sich bei der Beurteilung der Kapazitäten eine einseitige Orientierung an der Entwicklung eines einzelnen Bereichs (z. B. dem Wohnungsbau) vermeiden.

Selbst wenn eine Verringerung der Kapazitäten bzw. Beschäftigtenzahlen im Baugewerbe notwendig erscheinen sollte, ist auf die *problematischen Folgen einer übermäßig raschen Anpassung* hinzuweisen, weil dann der Kapazitätsabbau keineswegs nur in volkswirtschaftlich sinnvoller Weise erfolgt.

Darüber hinaus ist ein verstärkter Beschäftigungsabbau im Baugewerbe auch im *Gesamtzusammenhang der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung* zu sehen. Werden bei vergleichsweise geringem wirtschaftlichem Wachstum im Jahre 1975 verstärkt Baukapazitäten abgebaut, müßte dies per saldo zu einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitslosigkeit — nicht nur in den Bauberufen — beitragen, wobei auch die aufgeführten indirekten Beschäftigungseffekte von Bedeutung sind.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

## Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Struktur und bisherige Entwicklung des Baugewerbes
  - 2.1 Bauproduktion, Arbeitsvolumen, Produktivität
    - 2.1.1 Die Entwicklung von 1960 bis 1973
    - 2.1.2 Die Entwicklung 1973/74
  - 2.2 Beschäftigung und Arbeitszeit
    - 2.2.1 Die Entwicklung von 1960-1973
    - 2.2.2 Die Entwicklung 1973/74
    - 2.2.3 Indirekte Beschäftigungseffekte
  - 2.3 Strukturelle Entwicklung der Beschäftigung im Baugewerbe
    - 2.3.1 Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Stellung im Betrieb
    - 2.3.2 Berufe (Bauhaupt- und Baunebengewerbe) und Mobilität
    - 2.3.3 Ausländeranteil
  - 2.4 Konjunkturelle und saisonale Arbeitslosigkeit, ausgefallenes Arbeitsvolumen
    - 2.4.1 Konjunkturelle und saisonale Arbeitslosigkeit
    - 2.4.2 Ausgefallenes Arbeitsvolumen
  - 2.5 Exkurs: Regionale Entwicklungstendenzen
3. Zur weiteren Entwicklung des Baugewerbes bis Ende 1974
  - 3.1 Entwicklung der Bauproduktion
  - 3.2 Entwicklung der Beschäftigung
  - 3.3 Entwicklung der Arbeitslosigkeit
4. Bedarf an Bauleistungen und langfristige Entwicklung der Beschäftigung im Baugewerbe
5. Schlußfolgerungen

### 1. Vorbemerkung

Seit Beginn des Jahres 1973 geht die Beschäftigung im Baugewerbe — parallel zur stabilitätspolitischen

\*) Redaktionsschluß: 2. 8. 1974

Drosselung der realen Nachfrage nach Bauleistungen —saisonbereinigt — zurück. Im Mai 1974 — jüngere Daten liegen gegenwärtig noch nicht vor — waren im Bauhauptgewerbe rund 180000 Personen (— 12 %) weniger beschäftigt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der gegenwärtige Beschäftigungseinbruch im Baugewerbe geht bereits jetzt über das im Rezessionsjahr 1967 beobachtete Ausmaß hinaus. Eliminiert man die üblichen saisonalen Entwicklungen in dieser Branche, dann zeigt sich in den letzten Monaten — im Vergleich zu der Entwicklung im letzten Jahr — sogar ein verstärkter Abbau der Beschäftigtenzahl. Trotz Aussetzen der Investitionssteuer und Wiederinkraftsetzen des § 7b EStG und auch einer zumindest bis zur Gegenwart anhaltenden Expansion der Auftragsvergabe im öffentlichen Tiefbau ist — vor allem wegen des speziell für die Bautätigkeit empfindlich hohen Zinsniveaus — bislang keine Tendenzwende in der Beschäftigtenentwicklung zu erkennen.

Diese Entwicklung bedarf schon wegen des absoluten Ausmaßes von Beschäftigungsrückgang und Arbeitslosigkeit besonderer Aufmerksamkeit: So übertrifft gegenwärtig der Beschäftigungsabbau im Baugewerbe absolut (im Vorjahresvergleich) den Rückgang der Beschäftigtenzahl in allen übrigen, besonders vom Konjunkturrückgang betroffenen Bereichen (Leder-, Schuh-, Textil- und Bekleidungsindustrie, Mineralölverarbeitung und Straßenfahrzeugbau) zusammengekommen. Er ist absolut sogar größer als in der gesamten Verarbeitenden Industrie. Zu bedenken ist diese Entwicklung aber auch vor allem im Hinblick auf die Erfahrungen von 1967: Geht der primär konjunkturpolitisch induzierte Kapazitätsabbau im Baugewerbe — wie damals — auch heute wieder über das Maß hinaus, das im Sinne einer mittelfristigen nachfrageorientierten Kapazitätsentwicklung vertretbar wäre — dies ist zu prüfen<sup>1)</sup> —, dann wären abermals die Probleme zu gewärtigen, mit denen die Bauwirtschaft im Zuge des Wiederaufbaus ihrer Kapazität nach 1967 belastet war (Schwierigkeit der Rückgewinnung qualifizierter Fachkräfte, Attraktivitätsverluste im Hinblick auf den Berufsnachwuchs, überdurchschnittliche Lohnsteigerungen mit Überwälzung auf die Preise usw.).

Der vorliegende Beitrag soll Materialien zur Beurteilung dieser Fragen beisteuern.

## 2. Struktur und bisherige Entwicklung des Baugewerbes

Zur Beurteilung der jüngsten Beschäftigungsentwicklung werden im folgenden die wichtigsten Veränderungen im Baugewerbe seit 1960 analysiert. Da von den konjunkturellen Bewegungen fast ausschließlich das Bauhauptgewerbe betroffen wird — 1967 ging die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe um 180000 Personen bzw. 10½ % zurück, im Baunebengewerbe nur um 10 000 Personen bzw. 2 % — und weil außerdem nur relativ wenig statistische Daten für das Baunebengewerbe zur Verfügung stehen, konzentriert sich die Analyse auf das Bauhauptgewerbe.

### 2.1 Bauproduktion, Arbeitsvolumen, Produktivität

#### 2.1.1 Die Entwicklung von 1960 bis 1973

Zwischen 1960 und 1973 ist der Beitrag des Baugewerbes zum Bruttoinlandsprodukt um 69 % gestiegen.

<sup>1)</sup>Vgl. Abschnitt 4.

<sup>2)</sup>Baustatistisches Jahrbuch 1973, S. 72 (nach Berechnungen des DIW).

Damit blieb das Baugewerbe leicht hinter dem Wachstum des gesamten Bruttoinlandsprodukts (80 %) zurück.

Die einzelnen *jährlichen Zuwachsraten* weichen im Baugewerbe jedoch oft beträchtlich von denen der Wirtschaft insgesamt ab, bedingt zum Teil durch die Witterung (saisonale Einflüsse), vor allem aber durch eine überdurchschnittliche konjunkturelle Abhängigkeit (Tabelle 1).

So ging die *Bauproduktion* im Rezessionsjahr 1967 real um 3½ % zurück, während das Bruttoinlandsprodukt insgesamt etwa stagnierte. 1973 war die Bauproduktion bereits rückläufig (- 1 %), während das Bruttoinlandsprodukt insgesamt bei zunehmend deutlicher werdender Abschwächung im Jahresdurchschnitt immerhin um 5 % zunahm.

Auch das *Arbeitsvolumen* des Baugewerbes läßt deutliche — saisonale und konjunkturelle — Schwankungen erkennen. 1967 hat der Rückgang der Bauproduktion (- 3%) bei gleichzeitig starker Zunahme der Stundenproduktivität (+ 6 %) zu einem Rückgang des Arbeitsvolumens um 9 % geführt. Damit war der Rückgang des Arbeitsvolumens in der Bauwirtschaft doppelt so groß wie in der Wirtschaft insgesamt.

Die *Produktivität* hat sich im Baugewerbe im Vergleich zur Wirtschaft insgesamt weniger stark erhöht: Zwischen 1960 und 1973 stieg die „Stundenproduktivität“ (reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde) im Baugewerbe um 83 %, in der Wirtschaft insgesamt um 97 %.

Zwischen den *einzelnen Baubereichen* haben sich seit 1960 nur geringfügige Strukturverschiebungen ergeben.

Der Anteil des Wohnungsbaus am Bauvolumen hat sich zwar zwischen 1960 und 1970 von 45% auf 38% verringert, erreichte aber 1972 wieder eine Höhe von 44 %. Der Anteil des Wirtschaftsbaus (gewerblicher, industrieller und landwirtschaftlicher Bau) betrug 1960 25 %; er fiel bis 1967 auf 21 % zurück, stieg in den anschließenden Jahren jedoch wieder an (1972 28 %). Der öffentliche Hoch- und Tiefbau hat in der gleichen Zeit seinen Anteil knapp behaupten können (1960 = 30 %, 1972 = 29 %); wegen der Rückgänge in den übrigen Baubereichen und den öffentlichen Investitionsprogrammen betrug jedoch sein Anteil 1967 vorübergehend 34 % des Bauvolumens<sup>2)</sup>.

#### 2.1.2 Die Entwicklung 1973/74

Im Jahre 1973 ist die *Produktion im Baugewerbe* um 1 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Diese rückläufige Tendenz hat sich im vierten Quartal letzten Jahres und in diesem Jahr wesentlich verstärkt, wie sich anhand der bereits vorliegenden Daten über das *Bauhauptgewerbe* erkennen läßt. Im Mai 1974 lag die Produktion im Bauhauptgewerbe bereits 12% unter dem vergleichbaren Niveau des Vorjahres (- 17% im gesamten Hochbau und - 4% im Tiefbau).

Für die *einzelnen Baubereiche* läßt sich die jüngste Entwicklung am besten an der Veränderung der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe erkennen, da hierfür die jeweils neueren statistischen Daten vorliegen (Tabelle 2).

Das Arbeitsvolumen ist am stärksten im Wohnungsbau zurückgegangen (im Mai 1974 — 26% im Ver-

gleich zum Vorjahresmonat), weist aber auch im gewerblichen und industriellen Bau beträchtliche und sich verstärkende Rückgänge auf (—18 % im Mai 1974). Im Mai 1974 konnte lediglich der öffentliche Hochbau noch gewisse Zuwächse verzeichnen (+ 5%).

## 2.2 Beschäftigung und Arbeitszeit

### 2.2.1 Die Entwicklung von 1960-1973

Die Entwicklung des *Arbeitsvolumens* im Baugewerbe hat sich unterschiedlich in den beiden Komponenten Arbeitszeit und Zahl der Erwerbstätigen niedergeschlagen (Tabelle 3).

Die *durchschnittliche jährliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen* (ungeachtet des Arbeitstageffekts) hat sich im Baugewerbe von 2100 Stunden (1960) um etwa 230 Stunden bzw. 11 % auf 1868 Stunden vermindert, etwas stärker als in der Wirtschaft insgesamt.

Die Veränderungsdaten der Arbeitszeit sind jedoch von Jahr zu Jahr recht unterschiedlich, abhängig von Oberstunden, Kurzarbeit und witterungsbedingten Ausfällen, also von konjunkturellen und saisonalen Einflüssen, die im Baugewerbe ausgeprägter sind als in den übrigen Wirtschaftsbereichen (vgl. Abschnitt 2.4). Die *Zahl der Erwerbstätigen* hat sich im Baugewerbe

1973 gegenüber 1960 geringfügig auf 2,1 Millionen erhöht. Allerdings erfolgte in den Jahren 1966 und 1967 ein Beschäftigungseinbruch (in beiden Jahren zusammen – 220000 Personen gegenüber 1965), der in den folgenden Jahren nur zu einem geringen Teil wieder ausgeglichen wurde. Im Jahre 1972 lag das Beschäftigungsniveau im Baugewerbe mit + 45 000 Personen bzw. + 2 % nur geringfügig über dem von 1967, während die Industrie in der gleichen Zeit einen Beschäftigungszuwachs von 500000 Personen bzw. + 6 % verzeichnen konnte.

### 2.2.2 Die Entwicklung 1973/74

Im Jahre 1973 war erstmals wieder ein nennenswerter Rückgang bei den *Erwerbstätigen* im Baugewerbe zu verzeichnen (- 2 % gegenüber dem Vorjahr). Bemerkenswert ist, daß das Arbeitsvolumen (-5 %) noch wesentlich stärker zurückgegangen ist. Anders als 1967 war im Jahre 1973 dafür weitgehend der Rückgang der Arbeitszeit verantwortlich. Dies ist offenbar auf die 1973 noch verbreitete Unsicherheit in der Beurteilung der konjunkturellen Entwicklung im Jahre 1974 zurückzuführen, d. h. auf die Hoffnung, daß der Rückgang der Bauproduktion von nur kurzer Dauer sein werde.

Während das *Baunebengewerbe* noch weitgehend durch den Bauüberhang aus den Vorjahren begünstigt wird, so daß sich hier (wie 1966/67) zunächst nur ein geringer Beschäftigtenrückgang abzeichnet, hat sich im *Bauhauptgewerbe* seit Anfang dieses Jahres der Rückgang der Beschäftigten verstärkt (Schaubild 1). Die Beschäftigung lag im Bauhauptgewerbe im Mai 1974 bereits 12% unter dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Ein Vergleich mit der Situation im Mai 1967 läßt erkennen, daß damals das Beschäftigtenniveau ebenfalls 12 % unter dem entsprechenden Vorjahresstand

lag. Allerdings war damals — wie sich an der saisonbereinigten Reihe zeigt — der konjunkturelle Tiefpunkt bereits überwunden, während im Mai 1974 noch keine Wende zu erkennen ist. Der Beschäftigtenabbau dürfte damit 1974 noch größer werden als 1967 (siehe unten).

### 2.2.3 Indirekte Beschäftigungseffekte

Indirekte Beschäftigungseffekte in den übrigen Wirtschaftsbereichen infolge der Verflechtungen der Bauwirtschaft mit ihren Zulieferbereichen erhöhen den Beschäftigungseffekt, den eine nachfragebedingte Produktionsveränderung hat. Die Relation der indirekten zu den direkten Beschäftigungseffekten ist für das Baugewerbe mit 49:100 zwar unterdurchschnittlich — die Relation beträgt im Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche 69:100 —, aber keineswegs unbedeutend<sup>3)</sup>.

Dies bedeutet, daß ein starker Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe auch zu nicht unbeträchtlichen Beschäftigungseinbußen in den am meisten mit der Bauwirtschaft verflochtenen Wirtschaftszweigen führen kann. Den möglichen Umfang dieser indirekten Beschäftigungseffekte läßt Übersicht 1 erkennen.

### Übersicht 1 Indirekte Beschäftigungseffekte

Ein Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe von 100 000 Personen hat in den übrigen Wirtschaftszweigen rechnerisch folgende Beschäftigungsminderungen zur Folge:	
Am stärksten betroffene Wirtschaftszweige	Personen
Steine und Erden	7 100
Großhandel	5 400
Handwerk	4 500
Landwirtschaft	4 400
Verkehr	4 200
Eisenschaffende Industrie	2 200
<b>Insgesamt</b>	<b>49 300</b>

### 2.3 Strukturelle Entwicklungen der Beschäftigung im Baugewerbe

Die globalen Zahlen zur Entwicklung der Beschäftigung im Baugewerbe lassen die Bewegungen nicht erkennen, die sich im Zeitablauf zwischen einzelnen Beschäftigtengruppen ergeben haben. Diese strukturellen Veränderungen sollen im folgenden — soweit dies für die gegenwärtige Entwicklung von Bedeutung und vom statistischen Material her möglich ist — kurz aufgezeigt werden. Differenziert wird nach dem Bauhaupt- und Baunebengewerbe, nach der Stellung der Erwerbstätigen im Betrieb, nach Berufen und nach dem Anteil der Ausländer an den Beschäftigten.

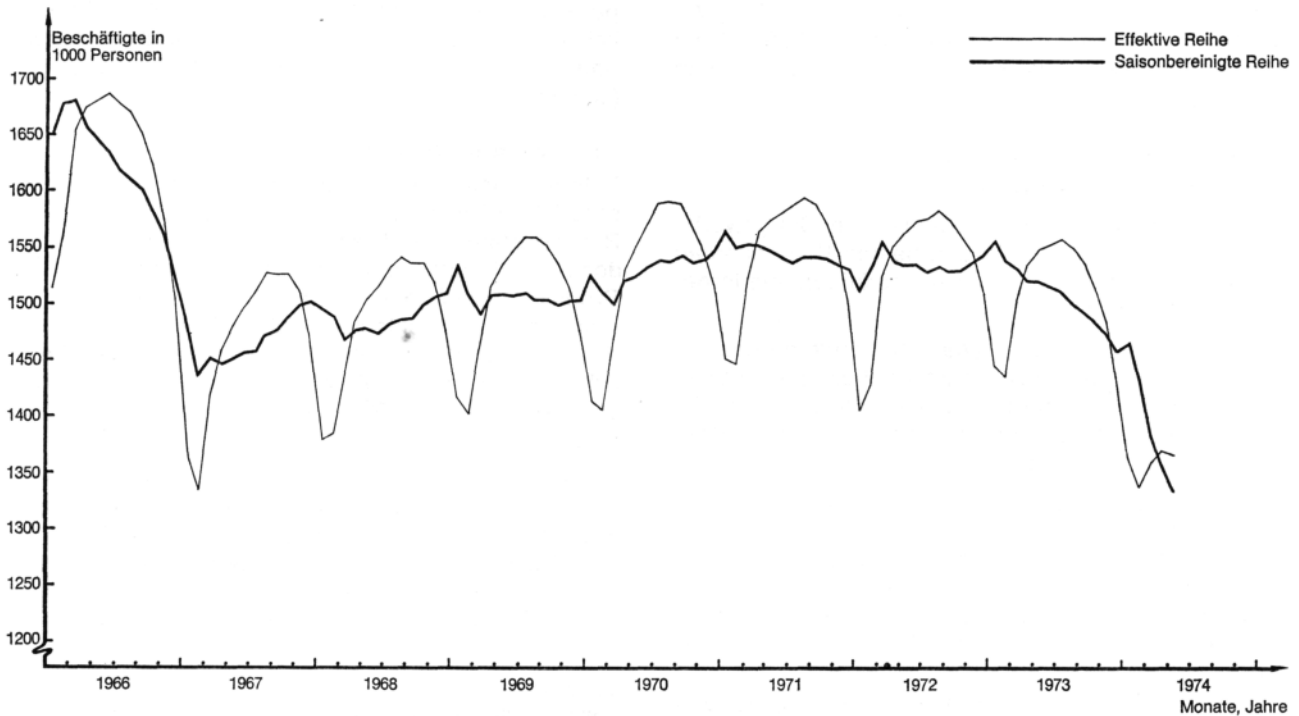
#### 2.3.1 Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Stellung im Betrieb

Der Anteil der im Baunebengewerbe Beschäftigten an allen Erwerbstätigen des Baugewerbes betrug 1960 wie 1973 rund ein Viertel, hat sich also im Laufe der Jahre nicht verändert (Tabelle 4).

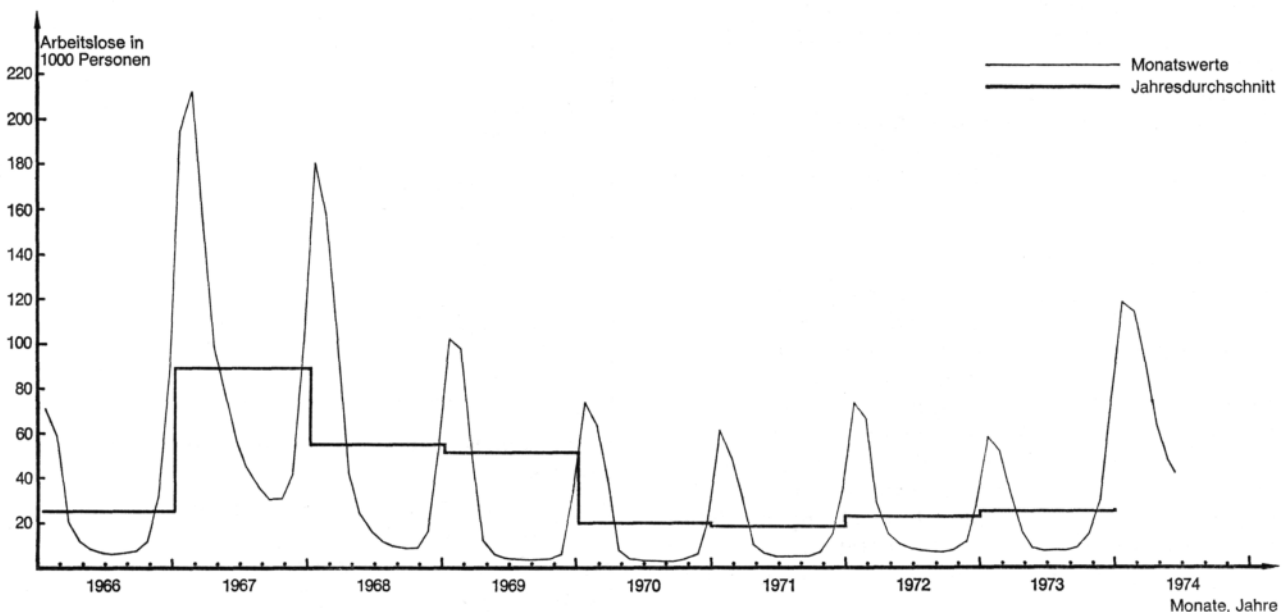
Die Zahl der *Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen* hat sich im Bauhaupt- wie im Bau-

<sup>3)</sup> Stäglin, R.: „Quantifizierung direkter und indirekter Beschäftigungseffekte mit Hilfe der Input-Output-Rechnung“, „Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ 4 (1974).

**Schaubild 1: Entwicklung der tatsächlichen und saisonbereinigten Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe von 1966 bis 1974 nach Monaten**



**Schaubild 2: Entwicklung der Zahl von arbeitslosen Männern in den Bauberufen von 1966 bis 1974 nach Monaten und Kalenderjahren**



nebenberufliche seit 1960 nur geringfügig verringert. Ihr Anteil an den Erwerbstätigen ist im Baunebenberuf mit 22 % allerdings wesentlich größer als im Bauhauptberuf (5 %). Hierin drückt sich die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur bzw. der hohe Anteil selbständiger Handwerker im Baunebenberuf aus.

Vom Beschäftigtenrückgang im Jahre 1967 waren,

<sup>4)</sup> Hinzuzuweisen ist darauf, daß seit 1960 der Anteil der Fachwerker bzw. Werker im Bauhauptberuf zurückgeht. Hierbei ist zu beachten, daß die Tätigkeit als Facharbeiter keine abgeschlossene Ausbildung voraussetzt, die Bezeichnung Facharbeiter also auch für solche (ehemalige) Fachwerker und Werker verwendet wird, die nach einer gewissen Zeit beruflich aufgestiegen sind. Reine Umbenennungen dürften hierbei keine wesentliche Rolle spielen, da die Bezeichnungen lohnrechtliche Wirkungen haben.

wie bereits erwähnt, überwiegend die Betriebe des Bauhauptberufes betroffen, und zwar vor allem die *abhängig Beschäftigten im Bauhauptberuf* (— 183000 Personen, das sind 95% des gesamten Beschäftigtenrückgangs im Baugewerbe). Das Baunebenberuf wird von einem Rückgang des Bauvolumens zeitlich später erfaßt und ist außerdem in gewissem Umfang in der Lage, auf Reparaturen und Sanierungen auszuweichen.

Im Bauhauptberuf waren 1967 *un- bzw. angelegerte Arbeiter* (Werker, Fachwerker) am stärksten von dem Beschäftigtenrückgang betroffen (im Vergleich zum Vorjahr — 17 %, gegenüber — 7 % bei den Facharbeitern und — 2 % bei den Angestellten; Tabelle 6)<sup>4)</sup>.

Seit Anfang dieses Jahres wird in zunehmendem Umfang auch der Bestand an Facharbeitern und – wenn auch nicht in dem gleichen Ausmaß – an Angestellten reduziert. Hieraus dürften zusätzliche Schwierigkeiten bei einem Wiederaufschwung erwachsen, da die Heranbildung neuer Fachkräfte mit zusätzlichen Kosten und einem beträchtlichen Zeitaufwand verbunden sein dürfte.

### 2.3.2 Berufe (Bauhaupt- und Baunebengewerbe) und Mobilität

In welchem Umfang die einzelnen Berufsgruppen von einem konjunkturellen Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe betroffen sind, läßt sich nur unvollkommen beantworten. Eine vollständige Aufgliederung der Beschäftigten des Baugewerbes nach Berufen ist nur anhand der Daten der Volks- und Berufszählungen möglich, so daß sich auch die berufsstrukturelle Entwicklung im Baugewerbe nur in groben Zügen aufzeigen läßt.

Aus Tabelle 5a (Bauhauptgewerbe) und 5b (Baunebengewerbe) läßt sich immerhin ersehen, mit welchem Gewicht die einzelnen Berufe 1961 und 1970 im Baugewerbe vertreten waren<sup>5)</sup>. Es zeigt sich, daß keineswegs alle Beschäftigten „in den Bauberufen“ (Berufegliederung) im Baugewerbe beschäftigt sind und umgekehrt im Baugewerbe noch eine Reihe weiterer Berufsangehöriger arbeiten.

Den „typischen Bauberufen“ gehörten 1970 nur etwa zwei Drittel der Beschäftigten im *Bauhauptgewerbe* an: Hierzu gehören die Maurer, Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Straßen- und Tiefbauer und Bauhilfsarbeiter, von denen 1970 die überwiegende Mehrzahl (jeweils über drei Viertel) im Bauhauptgewerbe beschäftigt waren, sowie die Bauausstatter, von denen zwar nur 44 % im Bauhauptgewerbe, aber noch zusätzlich 39 % im Baunebengewerbe beschäftigt waren.

Der Anteil dieser Berufe ist im Bauhauptgewerbe – wenn man von den Straßen- und Tiefbauern absieht – gegenüber 1961 zum Teil beträchtlich zurückgegangen. Zugenommen hat unter den Beschäftigten des Bauhauptgewerbes u. a. der Anteil der Techniker und Ingenieure sowie der Angehörigen von Büroberufen.

Im *Baunebengewerbe* lassen sich – zusätzlich zu den Bauausstattern – allenfalls die Maler und Lackierer (mit 57 % ihrer Beschäftigten im Baunebengewerbe) zu den eigentlichen Bauberufen rechnen. Auf diese entfielen 1970 zusammengerechnet jedoch nur 47% der Beschäftigten des Baunebengewerbes. Ihr Anteil an den Beschäftigten ist zudem gegenüber 1961 rückläufig. Beträchtlich zugenommen haben auch im Baunebengewerbe u. a. die Dienstleistungsberufe.

Von den eigentlichen Bauberufen werden Maurer, Betonbauer und Zimmerer im Rahmen der jährlichen Erhebungen im Bauhauptgewerbe gesondert ausgewiesen und die „übrigen Baufacharbeiter“ von den „sonstigen Facharbeitern“ getrennt, so daß sich – allerdings nur in dieser Gliederung und nur für das Bauhauptgewerbe – erkennen läßt, welche Berufe vom Beschäftigungsrückgang 1966/67 besonders betroffen waren (Übersicht 2).

Betonbauer waren vom damaligen Beschäftigten-

<sup>5)</sup>Die betreffenden Daten aus den Volks- und Berufszählungen wurden im IAB aufbereitet (IAB Projekt 6-117 F). Die Daten zur Wirtschaftszweigmobilität stammen aus der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen (IAB Projekt 3-20).

## Übersicht 2 Beschäftigte des Bauhauptgewerbes\*)

Berufe	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
	1966	1967
Maurer	— 0,4	— 8,4
Betonbauer	— 0,7	— 13,0
Zimmerer	— 1,4	— 10,8
übrige Baufacharbeiter	— 6,1	— 4,7
sonstige Facharbeiter	+ 12,9	— 7,7
restliche Berufe (einschließlich Fachwerker und Werker)	— 2,2	— 13,8
Insgesamt	— 1,0	— 11,2

\*) Ergebnisse der Juni-Totalerhebung.

rückgang *unter den Facharbeitern* am stärksten betroffen, allerdings nicht so stark wie die Fachwerker und Werker (vgl. Tabelle 5). Bei den nicht zu den Bauberufen zählenden Facharbeitern entsprach der Beschäftigtenrückgang 1967 mit 8 % dem durchschnittlichen Beschäftigtenrückgang bei den Baufacharbeitern (einschließlich Maurer, Betonbauer und Zimmerer).

Soweit die Beschäftigten des Baugewerbes nicht den typischen Bauberufen zuzurechnen sind, erstreckt sich ihre berufliche Verwendungsmöglichkeit in mehr oder weniger großem Umfang auch auf andere Wirtschaftszweige. Verlieren sie ihre Beschäftigung im Baugewerbe oder erscheint ihnen das Beschäftigungsrisiko im Baugewerbe zu groß, muß besonders bei ihnen damit gerechnet werden, daß sie auf Dauer in andere Wirtschaftszweige abwandern. Einen Hinweis hierauf geben die in Tabellen 6a und 6b auch enthaltenen Anteile der Angehörigen der einzelnen Berufe, die zwischen 1955 und 1970 den Wirtschaftszweig — bei Beibehaltung des ausgeübten Berufes — gewechselt haben. In allen aufgeführten Berufen wird der Wirtschaftszweig überdurchschnittlich häufig gewechselt, besonders häufig jedoch — wenn man von den Bauhilfsarbeitern absieht — in einigen Berufen, die nicht zu den typischen Bauberufen zählen (Berufe des Straßenverkehrs, Schlosser, Klempner und Installateure, Elektroleitungsbauer). Insgesamt haben zwischen 1955 und 1970 47 % aller 1955 im Bauhauptgewerbe Beschäftigten den Wirtschaftszweig gewechselt, darunter 21 % in Verbindung mit einem Berufswechsel (im Baunebengewerbe 46 %, darunter 15 % mit Berufswechsel). Am häufigsten wurde dabei zu den Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen, in den Handel, zum Maschinenbau und in das Dienstleistungsgewerbe übergewechselt. Das Ausmaß, in dem Angehörige des Baugewerbes den Wirtschaftszweig wechseln, lag schon in der Vergangenheit über dem Durchschnitt (40 %) und dürfte in der Zukunft um so größer sein, je mehr die Bauarbeiter die Erfahrung konjunktureller Beschäftigungseinbrüche erleben.

### 2.3.3 Ausländeranteil

Im Jahre 1973 waren 430 000 ausländische Arbeitnehmer im Baugewerbe beschäftigt, das sind 20 % aller

Beschäftigten des Baugewerbes. Die überwiegende Mehrzahl von ihnen (gut 70 %) stammt aus Ländern, die nicht zur Europäischen Gemeinschaft gehören und daher von dem gegenwärtigen Anwerbestopp unmittelbar betroffen sind. Es stellt sich daher auch die Frage, inwieweit sich der gegenwärtige Beschäftigungsrückgang auf ausländische Arbeitnehmer erstreckt und welche zusätzlichen Probleme daraus erwachsen können, daß auf absehbare Zeit nicht mehr mit einem ungehinderten Zustrom ausländischer Arbeitskräfte gerechnet werden kann.

Tabelle 7 läßt erkennen, daß sich der Ausländeranteil an den Beschäftigten des Baugewerbes seit 1962 mehr als verdreifacht hat. Bei nur geringfügig gestiegener Zahl der Beschäftigten insgesamt bedeutet dies, daß die Zahl der beschäftigten Inländer entsprechend zurückgegangen ist (von 2,0 Millionen 1962 auf 1,7 Millionen 1973). Dabei hat sich dieser Rückgang in den letzten Jahren eher noch verstärkt. Allein im Jahre 1970, also während einer Zeit stärkerer Expansion im Baugewerbe, ist die Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Inländer um über 80 000 zurückgegangen.

Im Jahre 1967 betrug der Rückgang der Inländer im Baugewerbe 120 000, der Rückgang der Ausländer 70 000. Dies bedeutet bei Inländern eine Verringerung um 6 % gegenüber dem Vorjahr, bei Ausländern um 34 %. Insoweit läßt sich die These stützen, daß die Ausländer 1967 im Baugewerbe eine Pufferfunktion erfüllten. Dies dürfte zumindest z. T. mit dem größeren Anteil an un- bzw. angelernten Kräften unter den ausländischen Arbeitnehmern zusammenhängen, deren Arbeitsplätze in einer Rezession allgemein stärker gefährdet sind.

In welchem Umfang zur Zeit die Ausländerbeschäftigung im Baugewerbe abgebaut wird, läßt sich noch nicht erkennen. Aus der geringen Zunahme der arbeitslosen Ausländer in den Bauberufen (s. u.) und der Tatsache, daß die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik insgesamt 1974 gegenüber dem Vorjahr noch nicht wesentlich zurückgegangen ist, läßt sich vermuten, daß beschäftigungslos gewordene Ausländer in größerem Umfang als 1967 in andere Wirtschaftszweige weitervermittelt werden. Es kann weiterhin auch nicht ausgeschlossen werden, daß im Hinblick auf den Anwerbestopp und die daraus resultierenden Schwierigkeiten, kurzfristig Ersatz für zurückgewanderte ausländische Arbeitskräfte zu bekommen, der Abbau der Beschäftigung im Baugewerbe nicht in gleichem Maße über einen Abbau der Ausländerbeschäftigung erfolgt wie 1967. Dadurch wiederum könnte sich die Abwanderung von Inländern aus dem Baugewerbe noch verstärken.

Sollte in Zukunft diese Entwicklung bei den inländischen Beschäftigten anhalten oder durch den gegenwärtigen Beschäftigungseinbruch noch beschleunigt werden, dürften bei wohl andauerndem Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer in einem kon-

junkturrellen Wiederaufschwung Engpässe im Personalbereich wahrscheinlich werden. Auch ohne Anwerbestopp wäre eine längere Anlaufzeit zu erwarten, um die rückgewanderten Ausländer und die aus dem Baugewerbe abgewanderten Inländer zumindest teilweise quantitativ und qualitativ zu ersetzen.

#### 2.4 Konjunkturelle und saisonale Arbeitslosigkeit, ausgefallenes Arbeitsvolumen

##### 2.4.1 Konjunkturelle und saisonale Arbeitslosigkeit

Beschäftigungsabbau im Baugewerbe und Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Bauberufen verlaufen im allgemeinen gegensinnig, jedoch nicht in gleichem Maße. So ging im Jahre 1967 die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe um 180 000 Personen zurück, gleichzeitig nahm die Zahl der Arbeitslosen in den Bauberufen jedoch nur um 65 000 zu<sup>6)</sup>, wobei es sich fast ausschließlich um Männer handelt (Tabelle 8).

Eine Aufgliederung nach der Qualifikation läßt erkennen, daß *Fachwerker und Werker (an- bzw. ungelernete Arbeiter)* vom saisonüblichen Beschäftigungsabbau im allgemeinen stärker betroffen sind als Facharbeiter. So wurden z. B. im Februar 1972 94 000 Fachwerker und Werker und 70 000 Facharbeiter weniger beschäftigt als im August 1971, obwohl die Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Fachwerker und Werker beträchtlich niedriger ist als die der Facharbeiter. Entsprechend stellen die Bauhilfsarbeiter in allen Jahren seit 1963 einen größeren Anteil an den Arbeitslosen in den Bauberufen als es ihrem Anteil an den Beschäftigten (1970 = 14% der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe) entspricht. Zudem sind sie in besonderem Maße von konjunktureller Arbeitslosigkeit bedroht: 1967 stieg der Anteil der Bauhilfsarbeiter an den Arbeitslosen in den Bauberufen auf 41 %.

Die Zahl der *ausländischen Arbeitslosen* in den Bauberufen wird erst seit 1968 erhoben. Seit 1970 ist — bei noch starkem Anstieg der im Baugewerbe beschäftigten Ausländer — der Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen in den Bauberufen auf über 5 % angestiegen. Dieser Anteil liegt allerdings noch immer beträchtlich unter dem Anteil der Ausländer an den Beschäftigten im Baugewerbe (20%).

Hinter den in Tabelle 8 aufgeführten Jahresdurchschnittszahlen für die Arbeitslosigkeit in den Bauberufen stehen beachtliche *Saisonbewegungen*, wie sich aus Schaubild 2 ersehen läßt. Trifft (wie im Jahre 1967) die übliche saisonale Arbeitslosigkeit mit konjunktureller Arbeitslosigkeit zusammen, vergrößert sich die Saisonspitze beträchtlich. Konjunkturelle Arbeitslosigkeit verstärkt also in den Bauberufen die jeweilige Saisonarbeitslosigkeit. (Beide Komponenten der Arbeitslosigkeit sind nicht additiv, sondern multiplikativ miteinander verbunden. Eine Verdoppelung der konjunkturellen Arbeitslosigkeit beispielsweise führt auch zu einer Verdoppelung des Saisonanteils.<sup>7)</sup>) Um den Zusammenhang zwischen den Veränderungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit näher zu beleuchten, sind in Tabelle 9 die monatlichen absoluten Veränderungen bei den Erwerbstätigen im Bauhauptgewerbe und den männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen sowie der sich aus beiden Reihen näherungsweise ergebene Saldo aus Zu- und Abgängen aus dem Baubereich dargestellt. Es zeigt sich, daß der saisonübliche Beschäftigungsabbau besonders anfänglich nicht zu einer entsprechenden Erhöhung der Arbeits-

<sup>6)</sup> Dieser Unterschied wird nicht durch die auch vorhandenen statistischen Ungenauigkeiten hervorgerufen: Die „Bauberufe“ decken sich, wie aus Tabelle 6 hervorgeht, zwar nicht voll mit dem Wirtschaftszweig „Baugewerbe“, soweit jedoch für einzelne Zeitpunkte auch Zahlen für Arbeitslose aus dem Baugewerbe vorliegen, weisen sie Veränderungen in gleicher Größenordnung auf und sind im Niveau in der Regel noch niedriger als die Zahlen für Arbeitslose „in den Bauberufen“ (Vgl. „Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit“, Jahresstatistik 1973).

<sup>7)</sup> Karr, Werner: Die Saisonbereinigung der Arbeitslosen. Ein Verfahrensvergleich, Wiesbaden 1973. Karr, Werner; König, Ingeborg: „Saisonale und konjunkturelle Einflüsse auf die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen, MittAB 3/1972, S. 258 ff. Vgl. auch Abschnitt 3.3.



losenzahl führt, sondern offenbar über die Zu- und Abgänge aus Altersgründen und über insectorale Wanderungen reguliert wird. So verringerte sich in den Monaten September bis November 1972 die Zahl der Erwerbstätigen um 37000, gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen aber nur um 5000.

Aufschlußreich ist ein Vergleich der Entwicklung der Abgänge aus dem Baubereich 1966/67 und 1973/74. Bereits im März 1967 wurden die negativen Salden (Abgänge überwiegen), die sich bis dahin auf 140 000 summiert hatten, erstmals wieder durch einen positiven Saldo abgelöst. Demgegenüber betragen die Abgänge 1973/74 bereits 150000 Personen. Obwohl bis einschließlich Mai beträchtliche Netto-Abgänge zu verzeichnen sind, nimmt die Arbeitslosigkeit seit Februar ab.

Dabei dürfte auch eine Rolle spielen, daß der Beschäftigungsrückgang in der Industrie bislang weniger stark ist als 1967 und noch nicht alle Bereiche erfaßt hat, so daß hier in gewissem Umfang Abgänge aus dem Baubereich aufgenommen werden konnten<sup>6)</sup>.

#### 2.4.2 Ausgefallenes Arbeitsvolumen

Die monatlichen Veränderungen der Beschäftigtenzahlen lassen nicht erkennen, welche — u. U. gegenläufigen — Bewegungen sie im einzelnen bewirkt haben. Eine Verringerung der Zahl der Beschäftigten ergibt sich insbesondere durch

1. Rückwanderung ausländischer Arbeitskräfte,
2. Abwanderung in- und ausländischer Arbeitskräfte in andere Wirtschaftszweige (Wirtschaftszweigmobilität),
3. Vorzeitige Verrentung (flexible Altersgrenze),
4. Verringerte Zugänge von In- und Ausländern (Einstellungstopps),
5. Arbeitslosigkeit von In- und Ausländern.

Zusätzlich läßt sich das Arbeitsvolumen im Baugewerbe durch eine Verringerung der Arbeitszeit vermindern, und zwar durch

1. Abbau von Überstunden,
2. Kurzarbeit,
3. Inanspruchnahme von Schlechtwettergeld.

Da diese Möglichkeiten unterschiedliche beschäftigungspolitische Bedeutung besitzen, ist es wichtig, bei einem Beschäftigungsabbau Informationen über das Gewicht all dieser Veränderungen zu erhalten. Eine genaue Quantifizierung ist jedoch selbst rückwirkend nicht vollständig und für den gegenwärtigen Rückgang des Arbeitsvolumens nur sehr unzureichend möglich.

Um die Größenordnung zu verdeutlichen, mit der in den einzelnen Jahren — auch ohne einen konjunkturellen Beschäftigungsrückgang — im Baugewerbe Arbeitsvolumen ausfällt, wird in Tabelle 10 dem „effektiven Arbeitsvolumen“ eines Jahres das in der gleichen Zeit durch Kurzarbeit, Schlechtwetter und Ar-

beitslosigkeit entstandene „ausgefallene Arbeitsvolumen“ gegenübergestellt.

Zwischen 1963 und 1973 ist Arbeitsvolumen in der Größenordnung von 5 bis 12% des jeweils effektiven Arbeitsvolumens ausgefallen. Der Ausfall durch Arbeitslosigkeit war 1967 am größten (4% des effektiven Arbeitsvolumens), bewegte sich aber selbst in diesem Jahr lediglich in der Größenordnung des Ausfalls durch Schlechtwetter, der in den übrigen Jahren eindeutig im Vordergrund steht.

Der Ausfall von Arbeitsvolumen durch Kurzarbeit hat bislang im Baugewerbe kaum eine Rolle gespielt, auch nicht 1967.

Der *Rückgang des Arbeitsvolumens im Jahre 1967* läßt sich — zumindest annäherungsweise — folgendermaßen auf die oben aufgeführten Aggregate verteilen:

1. Die *Arbeitszeit* ging insgesamt nur um etwa 1 % zurück (Tabelle 3), was im wesentlichen auf einen Abbau von Überstunden und/oder auf eine geringfügige Erhöhung des Schlechtwettergeldanteils zurückzuführen ist.
2. Nur etwa ein Drittel des Beschäftigtenrückgangs hat sich in einer Erhöhung der Zahl der *Arbeitslosen* in den Bauberufen niedergeschlagen (65 000).
3. Ein weiteres Drittel des Beschäftigtenrückgangs (70000) führte zu einem *Rückgang der Zahl der beschäftigten Ausländer*, wobei vermutlich der überwiegende Teil in die Heimatländer zurückgekehrt und nur ein kleiner Teil in andere Wirtschaftszweige abgewandert ist<sup>9)</sup>.
4. Inwieweit der Rest auf verminderte *Zugänge* und/oder vermehrte *Abgänge von Inländern* zurückzuführen ist, läßt sich anhand der vorliegenden Statistiken nicht klären. Es läßt sich lediglich erkennen, daß die Zahl der Auszubildenden im Bauhauptgewerbe 1967 um 4000 zurückgegangen ist (mit weiteren Rückgängen allerdings in den anschließenden Jahren, so daß sich als längerfristige Folge eine erhebliche Verringerung des qualifizierten Nachwuchses ergeben hat; vgl. Tabelle 5).

Der *gegenwärtige Rückgang des Arbeitsvolumens* läßt sich nur schwer auf die einzelnen Aggregate verteilen:

Die *Arbeitszeit* je Erwerbstätigen lag im Mai d. J. beträchtlich unter dem Vorjahresniveau (-6%), was nur zu einem geringen Teil auf vermehrte Kurzarbeit und überwiegend auf einen Abbau von Überstunden zurückzuführen ist.

Die Arbeitslosigkeit in den Bauberufen lag in den ersten Monaten dieses Jahres durchweg beträchtlich unter der Arbeitslosigkeit in den gleichen Monaten des Jahres 1967 (im Mai 1974 waren es z. B. 48000 gegenüber 77000 im Mai 1967), obwohl der Beschäftigtenrückgang im Baugewerbe im Mai 1974 absolut das gleiche Ausmaß erreicht hatte wie im Mai 1967. Hierin kommt die erwähnte verstärkte Abwanderung aus dem Baugewerbe zum Ausdruck.

Inwieweit der Beschäftigtenrückgang im Baugewerbe in jüngster Zeit zu einem Abbau der Ausländerbeschäftigung, verringerten Zugängen und/oder erhöhten Abgängen von Inländern geführt hat, läßt sich im einzelnen nicht bzw. noch nicht feststellen. Erkennbar ist lediglich, daß Facharbeiter und Angestellte vom gegenwärtigen Beschäftigungsrückgang stärker betrof-

<sup>6)</sup> Im Mai 1974 waren in der Industrie 160 000 Personen (1,9 %) weniger beschäftigt als im gleichen Vorjahresmonat.

<sup>9)</sup> Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen in den Berufen wird erst seit 1968 erhoben.

Im Jahresdurchschnitt 1967 wurden im Vergleich zum Vorjahr in der Bundesrepublik insgesamt 230000 Ausländer weniger beschäftigt als 1966, die Zahl der arbeitslosen Ausländer erhöhte sich jedoch gleichzeitig nur um 12 000. Der Abbau der Ausländerbeschäftigung führte also vor allem zu einer Rückwanderung in die Heimatländer, die nicht durch Zuwanderungen kompensiert wurde. Dies dürfte im wesentlichen auch für die 70000 im Jahre 1967 im Baugewerbe beschäftigungslos gewordenen Ausländer zutreffen.

fen sind als früher. Anhand der auch in den letzten Jahren schon hohen Abwanderung von Inländern aus dem Baugewerbe läßt sich darüber hinaus vermuten, daß diese Tendenz gegenwärtig zumindest anhält, wenn nicht verstärkt wird.

### 2.5 Exkurs: Regionale Entwicklungstendenzen

Vom Beschäftigtenrückgang in der Rezession 1966/67 war das Baugewerbe in allen Bundesländern mit Ausnahme von West-Berlin betroffen, das noch einen geringfügigen Anstieg verzeichnen konnte. Von den übrigen Bundesländern wiesen Bayern und Hessen den geringsten und das Saarland den höchsten Beschäftigtenrückgang auf (Tabelle 11, nur Bauhauptgewerbe).

Das Beschäftigtenniveau von 1966 wurde in den daran anschließenden Jahren lediglich in Bayern und annähernd auch in Baden-Württemberg wieder erreicht. In den übrigen Bundesländern wurde — bei unterschiedlicher Entwicklung innerhalb dieses Zeitraums — das Beschäftigtenniveau des Rezessionsjahres 1967 nur geringfügig überschritten bzw. trat — im Saarland und Berlin — eine Verringerung der Zahl der Beschäftigten ein.

Im Jahre 1973 ist das Arbeitsvolumen im Bauhauptgewerbe stärker zurückgegangen, als in dem Rückgang der Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck kommt, weil — anders als 1967 — ein beträchtlicher Teil (5 %) durch einen Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit je Beschäftigten (Rückgang der Überstunden, Schlechtwetterausfälle) aufgefangen wurde. Von dieser Möglichkeit wurde in den einzelnen Bundesländern jedoch unterschiedlich Gebrauch gemacht (Tabelle 12).

So war in Bremen und Bayern 1973 mit jeweils 9% der vergleichsweise größte Rückgang in der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) zu verzeichnen. Der Beschäftigungsrückgang war in diesen beiden Ländern jedoch sehr unterschiedlich und betrug in Bremen 6%, in Bayern hingegen nur 2%; hier ging stattdessen die Arbeitszeit je Erwerbstätigen in außerordentlich hohem Umfang (- 7½%) zurück. (Bremen - 3½ %.)

Die weitere Entwicklung der Beschäftigtenzahlen bis zum Mai 1974 läßt erkennen, daß in den Ländern, in denen 1973 die Arbeitszeit je Erwerbstätigen am stärksten verkürzt wurde — Bayern (7½ %), Hamburg (6%) und Baden-Württemberg (5½ %) — anders als 1973 — auch der Beschäftigtenabbau mit am größten ist. Umgekehrt zeigt sich in den Ländern, die einen größeren Teil des Beschäftigtenabbaus bereits 1973 vollzogen haben — vor allem Bremen —, bis zum Mai 1974 ein unterdurchschnittlicher Rückgang der Zahl der Beschäftigten.

Die Tatsache, daß 1973 in einigen Bundesländern - sei es wegen der damals positiven Erwartungen für 1974, sei es wegen der Witterung — in überdurchschnittlichem Umfang die Arbeitszeit verkürzt wurde, hat offenbar zu einem gewissen „Nachholeffekt“ beim Beschäftigtenrückgang im Jahre 1974 geführt. Im Zusammenhang damit weist der Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe 1974 eine andere regionale Struktur auf als 1973.

## 3. Zur weiteren Entwicklung des Baugewerbes bis Ende 1974

### 3.1 Entwicklung der Bauproduktion

Die Entwicklung der Bauproduktion im Jahre 1974 wird gegenwärtig pessimistischer eingeschätzt als noch vor einigen Monaten.

Die „Gemeinschaftsdiagnose“ der Wirtschaftsforschungsinstitute vom Oktober 1973 ging noch davon aus, daß die Bauproduktion 1974 real um 1 % zurückgehen werde — bei einem Anstieg des realen Bruttosozialprodukts insgesamt um 3 %<sup>10)</sup>. In der Gemeinschaftsdiagnose von Anfang April dieses Jahres wird für das laufende Jahr bei einem geringer geschätzten Wachstum des Bruttosozialprodukts (+ 2½ %) bereits ein Rückgang der Bauproduktion um 2% vorausgesagt, mit einer deutlichen Verringerung der Produktion im Wohnungsbau, einer Stagnation im gewerblichen Bau sowie einem Anstieg im öffentlichen Bau, der jedoch im weiteren Jahresverlauf nicht das witterungsbedingt überhöhte Niveau des ersten Vierteljahres erreicht<sup>11)</sup>. Unterstellt wurde in dieser Prognose ein Anstieg des Bruttosozialprodukts im ersten Halbjahr dieses Jahres um 2% und im zweiten Halbjahr um 3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, also ein Überwiegen der positiven Einflüsse und daher eine gewisse Belebung im zweiten Halbjahr. Die nunmehr bis Ende Mai überschaubare Entwicklung des Baugewerbes im zweiten Quartal läßt keinen Zweifel daran, daß der Rückgang der Bauproduktion 1974 im Vergleich zum Vorjahr noch stärker ausfallen wird. Beträchtliche Unsicherheit besteht allerdings immer noch in der Beurteilung des genauen Ausmaßes der rückläufigen Entwicklung. Nach neuesten Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung sind die Bauinvestitionen im ersten Quartal 1974 saison- und arbeitstäglich bereinigt um 3,5% gestiegen, im zweiten Quartal jedoch um 10% gesunken<sup>12)</sup>. Bei starken Schwankungen in den letzten Monaten läßt auch der Auftragseingang im Hochbau allenfalls eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau erkennen: Der Wertindex der Auftragseingänge, in dem die Preissteigerungen voll enthalten sind, lag für den gesamten Hochbau im Mai 1974 um 26 % unter dem des gleichen Vorjahresmonats (Februar - 18 %, März - 32 %, April - 0,3 %). Die weitere Entwicklung der Bauproduktion im zweiten Halbjahr 1974 — und damit also im Jahr 1974 insgesamt — wird folglich von den kompetenten Instituten tendenziell recht pessimistisch gesehen. Je nach Einschätzung des weiteren Verlaufs der privaten Nachfrage und, vor allem, je nach den Erwartungen von Zeitpunkt und Ausmaß konjunkturpolitischer Gegensteuerung differieren diese Erwartungen jedoch noch immer beträchtlich. Das Spektrum der Vorausschätzungen der Produktionsentwicklung im Baugewerbe im Jahresdurchschnitt 1974 reicht gegenwärtig von - 3/-4% (Ifo-Institut) über - 4% (DIW) bis zu -6% (Hauptverband der deutschen Bauindustrie). Angesichts der besonders ungünstigen Ergebnisse vom Mai 1974 — hier lag erstmals in diesem Jahr auch die Zahl der geleisteten Stunden im öffentlichen Tiefbau unter dem Vorjahr, so daß nun auch die Hauptstütze optimistischerer Einschätzungen ins Wanken zu geraten droht — ist nicht auszuschließen, daß diese Erwartungen in den kommenden Monaten weiter nach unten revidiert werden.

<sup>10)</sup> Wochenbericht des DIW 43/73 vom 25.10. 73.

<sup>11)</sup> Wochenbericht des DIW 15-16/74 vom 11. 4. 74.

<sup>12)</sup> Wochenbericht des DIW 30/74 vom 25. 7. 74.

### 3.2 Entwicklung der Beschäftigung

Mit welcher Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Baugewerbe im weiteren Verlauf dieses Jahres angesichts dieser Unsicherheit über die Nachfrageentwicklung zu rechnen ist, läßt sich dementsprechend nicht eindeutig vorhersagen. Nützlich sind daher Varianten-Rechnungen<sup>13)</sup>, die das jeweilige Ausmaß des Beschäftigtenrisikos in diesem Wirtschaftszweig bei alternativen Entwicklungen der privaten Nachfrage wie auch der Konjunkturpolitik abzuschätzen erlauben. Die kommenden Wochen und Monate werden zeigen, welcher Variante die tatsächliche Entwicklung im Baugewerbe zustrebt, wobei sich freilich mit Ablauf jedes weiteren Monats der effektive Spielraum für eine durchgreifende Beeinflussung der Bauproduktion noch in diesem Jahr zunehmend verringert. Die hier vorgelegten Varianten sollen Orientierungshilfen für anstehende Entscheidungen liefern.

Während in allen folgenden Varianten für das *Baubewerbenegewerbe* für das zweite Halbjahr und damit für das Jahr 1974 insgesamt aus den oben erörterten Gründen – vor allem starke Begünstigung durch den großen Bauüberhang aus dem vergangenen Jahr – durchweg die gleichen Annahmen hinsichtlich Produktions- und Beschäftigungsentwicklung getroffen werden, wurden für das *Bauhauptgewerbe* vier Annahmen der Produktionsentwicklung im zweiten Halbjahr durchgerechnet.

Bei der *ersten (optimistischen) Variante* wurde von einem nur leichten Rückgang der Produktion im zweiten Halbjahr im Bauhauptgewerbe um 1½ % ausgegangen. Eine derartige Entwicklung käme einem Umschwung der Baukonjunktur gleich und würde sich voraussichtlich auch in der Beschäftigungspolitik des Baugewerbes auswirken: Die mit einer derartigen Entwicklung verbundene Berechtigung zu optimistischeren Einschätzungen im nächsten Jahr würde vermutlich die Betriebe mehr zum Durchhalten ihrer Beschäftigten und zum Teil sogar zu Neueinstellungen veranlassen, die „Produktivitätszunahme“ würde dementsprechend geringer ausfallen. Die hieraus – bei durchschnittlichem Rückgang der Arbeitszeit je Beschäftigten um 1,5 % – resultierende Entwicklung der Beschäftigung im zweiten Halbjahr (— 4½ % gegenüber dem Vorjahr) würde bedeuten, daß bereits im Laufe des zweiten Halbjahres die Beschäftigung im Baugewerbe konjunkturell wieder ansteigt, und zwar vom Juli bis Oktober um effektiv über 100000 Personen. Diese Variante dürfte allenfalls bei sehr rascher und kräftiger Umorientierung der Konjunktursteuerung zu realisieren sein.

Die *zweite Variante* geht von einem Rückgang der Produktion im Bauhauptgewerbe im zweiten Halbjahr (gegenüber dem Vorjahr) um — 5 % aus, ist also, gemessen an der bisherigen Entwicklung, ebenfalls noch

<sup>13)</sup>Vgl. Autoren-gemeinschaft: „Alternativrechnungen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes 1974. Annahmen, Maßnahmen und ihre Auswirkungen“, MittAB 4/1973.

<sup>14)</sup>Wie Schaubild 1 erkennen läßt, ist die Beschäftigung im Baugewerbe saisonbereinigt seit Anfang 1973 ununterbrochen zurückgegangen, wenn man von dem Anstieg im Januar 1974 absieht, der auf die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. Im Zusammenhang mit den Unsicherheiten über die weitere Entwicklung bewegten sich die monatlichen Rückgänge dieser saisonbereinigten Beschäftigtenzahlen allerdings zunächst erst in der Größenordnung von — 0,5 %. Nach dem witterungsbedingten Anstieg im Januar (+ 0,5 %) ging die Beschäftigung jedoch verstärkt zurück (Februar -2,2%, März -3,4%, April -2,0%, Mai -1,2%, jeweils saisonbereinigt im Vergleich zum Vormonat). Der außerordentlich starke Rückgang der Beschäftigung im Februar und März (- 1,2 %) ist durch den witterungsbedingten Anstieg im Januar zu erklären.

<sup>15)</sup>Karr, Werner, a. a. O.

recht optimistisch. Sie führt – bei etwas höherem Produktivitätsanstieg – zu einem Rückgang der Erwerbstätigenzahl im Bauhauptgewerbe um 8,5 % im zweiten Halbjahr bzw. 10% im Jahresdurchschnitt. Auch eine derartige Entwicklung würde eine spürbare Wende in der konjunkturellen Beschäftigungsentwicklung im Baugewerbe bedeuten, trotzdem aber zum Jahresende noch einen Rückgang von 8 % gegenüber 1973 bedeuten.

Die *Variante 3* – Produktionsrückgang im Bauhauptgewerbe im zweiten Halbjahr um 10 % – entspräche einem Andauern der Entwicklungstendenzen des ersten Halbjahres. Der resultierende Beschäftigungsrückgang würde sich in diesem Falle auf 14% im zweiten Halbjahr und mehr als 12 % im Jahresdurchschnitt im Bauhauptgewerbe belaufen. Der konjunkturelle Beschäftigungsabbau im Baugewerbe würde sich in dem Tempo fortsetzen, wie es im gesamten ersten Halbjahr zu beobachten war.

Selbst diese Annahme erscheint eher optimistisch, weil zwar die monatlichen Veränderungs-raten im Zeitraum von September 1973 bis Mai 1974 im Durchschnitt 1,2 % betragen haben, dies jedoch gegenüber der Zeit zuvor eine Beschleunigung darstellt und auch in einigen Monaten dieses Jahres weit höhere Rückgänge zu verzeichnen waren<sup>14)</sup>. Zum Jahresende würde die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe bei dieser Annahme um 18% unter dem Vorjahr liegen.

*Variante 4* schließlich zeigt auf, was aus einem noch stärkeren Produktionsrückgang (—15 % im zweiten Halbjahr) für die Beschäftigungssituation im Baugewerbe resultieren würde. Im Durchschnitt des zweiten Halbjahres würde unter diesen Bedingungen der Beschäftigtenstand fast um ein Fünftel unter Vorjahreswert liegen und auch im Jahresdurchschnitt damit um 15½ % zurückgehen. Zum Jahresende würde die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe – bei durchschnittlichem Wetter – bereits um 26% niedriger liegen als im Vorjahr.

Mit welcher Entwicklung für das Baugewerbe insgesamt – also unter Einschluß des Baubewerbenegewerbes – bei diesen alternativen Annahmen zu rechnen wäre, wird im nachstehenden Tableau (Übersicht 3) dargestellt.

### 3.3 Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Dem für die kommenden Monate bei unterschiedlicher Produktionsentwicklung alternativ errechneten Beschäftigtenrückgang im Baugewerbe entspricht eine Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Bauberufen. Diese Zunahme wird jedoch nur einen Teil des Beschäftigtenrückgangs betragen, wie sich aus der früheren Entwicklung des Saldos zwischen der Veränderung der Zahl der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten und der Veränderung der Zahl der männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen erkennen ließ (vgl. Tabelle 9). Zur Vorausschätzung der in den kommenden Monaten zu erwartenden Arbeitslosigkeit bestünde zum einen die Möglichkeit, sich an den Rückgängen der Beschäftigtenzahlen unter Berücksichtigung dieses Saldos zu orientieren. Zum anderen wäre auch eine Trendfortschreibung der Arbeitslosigkeit mit Hilfe der glatten Komponente (die von Restschwankungen befreite saisonbereinigte Arbeitslosenkurve) denkbar<sup>15)</sup>.

### Übersicht 3

#### Auswirkungen alternativer Produktionsrückgänge im Baugewerbe auf die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe

Wirtschaftszweig	Mögliche Produktionsentwicklung	Veränderungen in % gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1973				
		Produktion	Produktivität je geleistete Arbeitsstunde	Arbeitsvolumen	Durchschnittlich gel. Arbeitszeit je Erwerbstät.	Erwerbstätige
Bauhauptgewerbe		— 6	1. Halbjahr 1974 + 6½   — 12½		— 2	— 10½
			2. Halbjahr 1974			
	Variante 1	— 1½	+ 4½	— 6	— 1½	— 4½
	Variante 2	— 5	+ 5	— 10	— 1½	— 8½
	Variante 3	— 10	+ 5½	— 15½	— 1½	— 14
	Variante 4	— 15	+ 6	— 21	— 1½	— 19½
			Jahresdurchschnitt 1974			
	Variante 1	— 3½	+ 5½	— 9	— 1½	— 8
	Variante 2	— 5½	+ 6	— 11½	— 1½	— 10
	Variante 3	— 8	+ 6	— 14	— 1½	— 12½
	Variante 4	— 10½	+ 6	— 17	— 1½	— 15½
			Jahresdurchschnitt 1974			
	Baunebengewerbe		— 1	— 1½	— 3½	+ 4
		Jahresdurchschnitt 1974				
Baugewerbe insgesamt	Variante 1	— 3	+ 5	— 8½	— 1½	— 7
	Variante 2	— 4½	+ 5½	— 10	— 1½	— 8½
	Variante 3	— 6½	+ 5½	— 12	— 1½	— 10½
	Variante 4	— 8½	+ 6	— 14½	— 1½	— 13

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

Entsprechende Berechnungen führen jedoch beim gegenwärtigen Niveau der Arbeitslosigkeit zu methodischen Schwierigkeiten<sup>16)</sup>.

Deshalb und auch aufgrund der Überlegung, daß bei den Unsicherheiten der Beschäftigtenentwicklung eine Vorausschätzung der Arbeitslosigkeit durch Trendfortschreibung nicht zu rechtfertigen wäre, wurde im folgenden auf das erstgenannte Verfahren zurückgegriffen.

Für jede der in Varianten 1 bis 4 alternativ errechneten absoluten Beschäftigtenveränderungen wurde jeweils ein Teil berücksichtigt, der in der Größenordnung der bisherigen Entwicklung der in Tabelle 9 aufgeführten monatlichen Salden entspricht. Dabei ist insbesondere zu beachten, daß im Herbst im allgemeinen zunächst ein großer Teil des saisonalen Beschäftigungsrückgangs *nicht* zu höherer Arbeitslosigkeit führt, sondern über Abgänge aus Altersgründen und intersektorale Wanderungen reguliert wird.

<sup>16)</sup> Bei diesem Verfahren wurde — wie bereits ausgeführt — bei der Saisonbereinigung eine multiplikative Verknüpfung der saisonalen und der konjunkturellen Arbeitslosigkeit unterstellt. Entsprechende Berechnungen unterstellen darüber hinaus — wie Variante 3 der Beschäftigtenentwicklung — ein Andauern der Entwicklungstendenzen des ersten Halbjahres. Sie führten allerdings für die kommenden Monate zu absoluten Zuwächsen bei den Arbeitslosen, die den für Variante 3 errechneten monatlichen Beschäftigtenrückgang teilweise sogar um mehr als das Doppelte übersteigen. Während bei dem in den letzten Jahren vorherrschenden niedrigen Niveau der Arbeitslosigkeit die multiplikative Verknüpfung der einzelnen Komponenten realitätsgerecht war, entspricht möglicherweise dieses Modell bei dem jetzt erreichten Niveau der Arbeitslosigkeit nicht mehr ganz der Wirklichkeit. Hierzu dürfte auch die mehrfach erwähnte Tendenz zu verstärkten Abwanderungen aus dem Baugewerbe, die eine vergleichsweise geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Bauberufen zur Folge hat, beitragen.

Die sich alternativ im zweiten Halbjahr 1974 und demzufolge im ganzen Jahr 1974 ergebenden Zahlen von männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen sind in Übersicht 4 aufgeführt, ebenso die Bestandszahlen im Dezember dieses Jahres, die allerdings einen witterungsbedingt großen Fehlerbereich aufweisen.

### Übersicht 4

#### Auswirkungen alternativer Produktionsrückgänge im Baugewerbe auf die Zahl der männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen — in 1000 Personen —

Mögliche Produktionsentwicklung*	Bestand an Arbeitslosen		
	im zweiten Halbjahr 1974	im Jahresdurchschnitt 1974	im Dezember** 1974
Variante 1	30	55	29
Variante 2	36	57	52
Variante 3	69	74	133
Variante 4	97	88	193

\*) Vergleiche Übersicht 3.

\*\*\*) Bei durchschnittlicher Witterung.

Erfahrungsgemäß ist allerdings auch damit zu rechnen, daß im Januar und Februar die Arbeitslosigkeit beträchtlich über der des vorausgegangenen Dezem-

ber liegt, so daß sich der Höhepunkt der zu erwartenden Arbeitslosigkeit in den Bauberufen auch dann in das nächste Jahr hineinverlagert, wenn um die Jahreswende bereits eine Konjunkturbelebung im Bau einsetzen würde.

#### 4. Bedarf an Bauleistungen und langfristige Entwicklung der Beschäftigung im Bau

Zur Beurteilung des gegenwärtigen Beschäftigungsrückganges im Baugewerbe ist eine Vorstellung darüber notwendig, welcher Bedarf an Bauleistungen mittel- bzw. langfristig besteht und welche Baukapazität zur Deckung des Bedarfs benötigt wird. Von Seiten der hierfür zuständigen Instanzen sind bislang keine politisch verbindlichen Zielgrößen veröffentlicht worden. Einen aktuellen Anhaltspunkt bietet stattdessen die „Enquete über die Bauwirtschaft“, die – im Zusammenhang mit den damals starken Baupreissteigerungen – der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Jahresgutachten 1970 angeregt hatte. Sie wurde 1971 vom damaligen Bundesministerium für Wirtschaft und Finanzen in Auftrag gegeben und im November 1973 fertiggestellt<sup>17)</sup>. Es ist zwar gegenwärtig noch nicht abzusehen, inwieweit die dort entwickelten Zielvorstellungen in die mittelfristigen Planungen der Bundesregierung eingehen werden – es gibt Anhaltspunkte dafür, daß dies nicht in vollem Umfang geschieht (s. u.) -, trotzdem können diese Zielvorstellungen einen Anhaltspunkt zur Beurteilung des gegenwärtigen Beschäftigungsrückgangs geben.

Dem Auftrag entsprechend werden in dieser Enquete die künftigen Anforderungen an die Bauwirtschaft aus gesellschaftspolitischen Zielvorstellungen unter Berücksichtigung des Finanzierungsspielraums abgeleitet. Differenziert nach 18 Sektoren<sup>18)</sup> werden Anlageinvestitionen und Bauinvestitionen bis 1980 prognostiziert, wobei die den Prognosen im Infrastrukturbereich zugrunde liegenden Bedarfsnormen diskutiert und damit auch Zielkonflikte transparent gemacht werden<sup>19)</sup>.

Bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate des gesamten realen Bruttosozialprodukts von 4,7 % bis 1980 ergaben die Berechnungen für den Zeitraum von 1971 bis 1980 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Bauinvestitionen von 4,9 % (6 % bei den staatlichen Investitionen, 5,3 % bei den Investitionen im Unternehmensbereich, 3,5 % im Wohnungsbau)<sup>20)</sup>.

<sup>17)</sup> Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Prognos AG, Projectconsult GmbH, Prof. Dr. Willy Zinkahn (unter Mitarbeit von Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, Walter Daub): „Enquete über die Bauwirtschaft“, im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft, Band I-IV, Berlin, November 1973 (erscheint in Kürze im Forum-Verlag, Stuttgart-Degerloch).

<sup>18)</sup> Straßenbau, Wasserstraßen, Stadtentwässerung, Müllbeseitigung, Krankenhäuser, Spiel- und Sporteinrichtungen, Alterseinrichtungen, Bildungswesen, Verwaltung und sonstige öffentliche Investitionen, Verteidigung, private Wirtschaft, Eisenbahn, Post, öffentlicher Personentransport, Flughäfen, Elektrizitätsversorgung, Wasserversorgung, Wohnungsbau.

<sup>19)</sup> Die Bedarfsnormen werden soweit wie möglich aus vorliegenden Planungsdaten (z. B. zum Umweltschutz, zur Verkehrsentwicklung, zum Bildungswesen) abgeleitet.

<sup>20)</sup> Bedarf an Bauinvestitionen, angepaßt an den Finanzierungsspielraum, a. a. O., Tabelle 6.1—11.

<sup>21)</sup> A. a. O., Band IV, Abschnitt 6.1.3, S. 16.

<sup>22)</sup> A. a. O., Tabelle 3.3-2

<sup>23)</sup> Prognos AG: Öffentliche Investitionen in der Bundesrepublik Deutschland bis 1985 (prognos report nr. 6), Basel 1974, S. 38.

<sup>24)</sup> Bulletin Nr. 41 vom 28. März 1974, S. 394.

<sup>25)</sup> Dieter Vesper: „Die mittelfristige Finanzplanung bei Bund und Ländern. Eine Bestandsaufnahme“, in: DIW-Vierteljahreshefte 1/1974, S. 38.

Beim Wohnungsbau wurde eine abnehmende Zahl von fertiggestellten Wohnungen (1975 = 540 000, 1980 = 460 000) bei allerdings steigendem Investitionsaufwand je Wohnung unterstellt.

Im staatlichen Bereich wurde wegen des zu erwartenden Finanzierungsdefizits von einer durchschnittlichen Bedarfsdeckung von nur 81 % bis 1980 ausgegangen. Auch hierfür wäre eine Steigerung der jährlichen Wachstumsraten der Investitionen von + 3,5 % (bis 1975) auf + 9 % (1976 bis 1980) notwendig, wobei die Autoren ausdrücklich darauf hinweisen, daß diese Entwicklung der staatlichen Investitionen Zielcharakter besitze<sup>21)</sup>.

Beim Wachstum des Anlagevermögens im Unternehmensbereich wurde abweichend von der vergleichsweise schwachen Investitionstätigkeit Anfang der 70er Jahre in Anlehnung an die Raten im letzten Jahrzehnt für die Periode 1975 bis 1980 eine Stabilisierung bei jährlich + 6,5 % unterstellt.

Aus einer derartigen Entwicklung der Bauinvestitionen und dem daraus abgeleiteten Bauvolumen berechnet sich für das Baugewerbe eine jährliche Zunahme der Bauproduktion um 4,3 % bis 1980. Bei einer Steigerung der Produktivität in gleicher Höhe bedeutet dies, daß 1980 im Baugewerbe etwa gleich viel Erwerbstätige benötigt werden wie 1971 (2,165 Millionen)<sup>22)</sup>.

Eine kürzlich von der Prognos AG erstellte Prognose der öffentlichen Investitionen in der Bundesrepublik Deutschland bis 1985 geht zwar von einem Abflachen der realen und nominalen Zuwachsraten der Infrastrukturinvestitionen besonders in der Periode 1980-1985 aus (wobei der Rückgang der öffentlichen Investitionen durch das anhaltend rasche Wachstum der privaten Investitionen nahezu ausgeglichen wird). Die dort ermittelten jährlichen Zuwachsraten bei den gesamten Bruttoanlageinvestitionen (nominal + 9,5 % für den Zeitraum 1973-1980 und + 9,1 % für den Zeitraum 1980-1985, bei einem jährlichen Anstieg des Preisniveaus um knapp 5 %) laufen jedoch auf ein Wachstum der Bauproduktion hinaus, das nur geringfügig von dem abweichen dürfte, das in der Enquete unterstellt wurde<sup>23)</sup>.

Vergleicht man die in der Enquete als Zielvorstellung angenommenen Zuwachsraten bei den staatlichen Investitionen mit den Investitionsprogrammen im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung des Bundes und der Länder, läßt sich erkennen, daß die angestrebte Ausweitung der Investitionen nur schwer zu verwirklichen sein dürfte. So sind im Investitionsprogramm des Bundes bis 1977 bei etwa gleichbleibenden jährlichen Steigerungsraten der Gesamtausgaben (1975 bis 1977 nominal je 8,5 %) geringere und sich sogar noch verringernde jährliche Zuwächse bei den gesamten Investitionsausgaben eingeplant (1974 nominal + 6,9%, 1975 + 6,8%, 1976 + 5,0%, 1977 + 2,9 %)<sup>24)</sup>. Obwohl eine Steigerung der Investitionsquote erklärtes Ziel der mittelfristigen Finanzplanung war, ergab eine vergleichende Analyse der bisherigen Finanzpläne von Bund und einigen Bundesländern, daß sich die Gebietskörperschaften bisher in der Regel kaum an dieses Ziel gehalten haben<sup>25)</sup>.

Außerdem ist zu bedenken, daß als Folge der „Energiekrise“ langfristig nur ein geringeres Wachstum des Bruttosozialprodukts angenommen werden kann als

+ 4,7%, wie von den Autoren der Enquete unterstellt. Dadurch dürfte sich allgemein der Finanzierungsspielraum für Investitionen verringern, und zwar beim Staat ebenso wie im Unternehmensbereich und bei den privaten Haushalten.

Auch dann, wenn sich in den nächsten Jahren eher eine Verminderung als eine Zunahme der jährlichen Zuwachsrate bei den Investitionen bzw. bei der Bauproduktion ergibt, würde daraus allerdings keine wesentliche Verringerung der Nachfrage nach Arbeitskräften im Baugewerbe resultieren, da sich durch solch eine langfristige Entwicklung auch die jährlichen Zuwächse bei der Produktivität in gewissem Umfang verringern werden.

So kommt eine im IAB erstellte langfristige Projektion der Nachfrage nach Arbeitskräften auf der Basis eines verringerten Wachstums des Bruttosozialprodukts (1972 bis 1980 jährlich durchschnittlich + 3,9%) zu dem Ergebnis, daß der Beitrag des Baugewerbes zum Bruttoinlandsprodukt im gleichen Zeitraum jährlich um durchschnittlich 3,6 % steigt<sup>26)</sup>. Bei einem gleichzeitigen Anstieg der Produktivität um jährlich 3,7 % resultiert hieraus für 1980 ein im Vergleich zu 1972 nur geringfügig um 0,8% verringerter Arbeitsplatzbestand im Baugewerbe. Bis 1990 ergibt sich dann — dieser Untersuchung folgend — keine weitere Verringerung der Nachfrage nach Arbeitskräften im Baugewerbe<sup>27)</sup>.

Selbst wenn im Baugewerbe künftig nur mit verringerten Zuwächsen gerechnet werden kann und insbesondere der Infrastrukturausbau zeitlich noch mehr gestreckt werden muß, als in der Enquete ohnehin vorgesehen war, resultiert hieraus langfristig also kein wesentlicher Abbau der Beschäftigung im Baugewerbe. Die Baukapazitäten der letzten Jahre werden — im Hinblick auf die langfristige Entwicklung — insgesamt betrachtet offenbar auch weiterhin benötigt; wegen des unterschiedlichen Wachstums der einzelnen Bausektoren (z. B. Verringerung der Zahl der jährlich fertigzustellenden Wohnungen) ist langfristig hingegen mit gewissen Verlagerungen der Gewichte innerhalb des Baugewerbes zu rechnen.

## 5. Schlußfolgerungen

Im Hinblick auf die aktuelle Situation im Wohnungsbau stellte der Bundesminister für Wirtschaft in einem Interview die Frage nach der Kapazitätsgrenze, die wir auf die Dauer benötigen.

„Nach meiner Meinung sollte man mit dem Abfedern dort beginnen, wo diese dauerhafte Kapazitätsgrenze unterschritten wird. Es wäre falsch, Kapazitäten jetzt zu vernichten und sie dann teuer wieder anzuschaffen.“<sup>28)</sup>

Dieser Feststellung kommt grundsätzliche Bedeutung zu. Sie gilt in gleicher Weise auch für die anderen gegenwärtig vom Beschäftigungsrückgang betroffenen Baubereiche.

Dabei ist davon auszugehen, daß auch der *Beschäftigtenstand* eine derartige *Kapazität* darstellt:

<sup>26)</sup> Peter Schnur: Projektion des Arbeitskräftebedarfs für die Jahre 1980, 1985 und 1990; in diesem Heft.

<sup>27)</sup> Selbst wenn man bei verringertem Produktivitätsanstieg unterstellt (+ 4,3 %) einen unverminderten Produktivitätsanstieg unterstellt (+ 4,3 %), resultiert hieraus bis 1980 lediglich ein Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 5 %, während der Rückgang in dem einen Jahr 1974 selbst nach der optimistischsten Variante 1 größer ausfällt (- 7 %).

<sup>28)</sup> „Die Zeit“ Nr. 29/1974 vom 17. Juli 1974.

Die vorliegende Untersuchung ergab eine Reihe von Anhaltspunkten dafür, daß nach einem Beschäftigungsrückgang in der Größenordnung der gegenwärtigen Entwicklung wegen der Problematik der dauerhaften Abwanderung besonders auch der qualifizierten inländischen Arbeitskräfte aus dem Baugewerbe beträchtliche Engpässe bei einer Wiederaufschwung zu erwarten sind. Die dann zu erwartenden Schwierigkeiten werden noch größer sein als nach der Rezession 1966/67, weil anders als damals nicht mehr damit gerechnet werden kann, daß ersatzweise ausländische Arbeitnehmer kurzfristig in ausreichender Zahl (und mit der erforderlichen Qualifikation) zur Verfügung stehen.

Allgemein kann unterstellt werden, daß — zumindest zwischen den einzelnen Hochbaubereichen — eine gewisse *Verlagerung der Kapazitäten* ohne größere Probleme möglich ist. Entscheidend für die Beurteilung des gegenwärtigen Kapazitätsabbaus ist also nicht so sehr, ob in einem einzelnen Bereich (z. B. dem Wohnungsbau) die mittel- bzw. langfristig benötigten Kapazitäten unterschritten werden, sondern vielmehr der Kapazitätsabbau insgesamt. Trotzdem ist — wie in der aufgeführten Enquete über die Bauwirtschaft — bei den Kapazitätsberechnungen zunächst von einzelnen Bereichen und Bedarfszahlen auszugehen.

Ein Kapazitätsabbau im Ausmaß der Varianten 3 und 4 ginge bei der Beschäftigung eindeutig über die der Enquete zugrunde liegenden Bedarfsgrenzen hinaus, die langfristig einen unveränderten (oder — bei verringertem Anstieg der Bauproduktion — einen nur vergleichsweise geringfügig verminderten) Beschäftigtenstand als Zielvorstellung zur Folge haben. Werden mittel- oder langfristig andere Zielvorstellungen als Planungsdatum zur Beurteilung der Baukapazität verwendet, erscheint es notwendig, daß diese *Zielvorstellungen* wie in der Bauenquete *für alle Baubereiche detailliert ausgesprochen* werden. Nur dann läßt sich bei der Beurteilung der Kapazitäten eine einseitige Orientierung an der Entwicklung eines einzelnen Bereichs (z. B. dem Wohnungsbau) vermeiden.

Selbst wenn bei — gegenüber der Enquete — veränderten Kriterien eine Verringerung der Kapazitäten bzw. Beschäftigtenzahlen im Baugewerbe notwendig erscheinen sollte, ist auf die *problematischen Folgen einer übermäßig raschen Anpassung* hinzuweisen, weil dann der Kapazitätsabbau keineswegs nur in volkswirtschaftlich sinnvoller Weise erfolgt.

Darüber hinaus ist ein verstärkter Beschäftigungsabbau im Baugewerbe auch im *Gesamtzusammenhang der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung* zu sehen. Anders als nach der Rezession 1966/67 ist von der Nachfrageentwicklung her 1975 eher ein vergleichsweise geringes wirtschaftliches Wachstum zu erwarten. Hinzu kommt, daß das inländische Erwerbspersonenpotential nicht mehr — wie in den letzten Jahren — beträchtliche Rückgänge aufweist, so daß bei einem allgemeinen Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften keine Entlastung durch einen Potentialrückgang zu erwarten ist. Werden in dieser Situation verstärkt Baukapazitäten abgebaut, müßte dies per Saldo zu einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitslosigkeit — nicht nur in den Bauberufen — beitragen, wobei auch die aufgeführten indirekten Beschäftigungseffekte von Bedeutung sind.

**Tabelle 1:**

**Entwicklung des Beitrags zum Bruttoinlandsprodukt (real, in Preisen von 1962), des Arbeitsvolumens<sup>1)</sup> und der Produktivität je geleisteter Erwerbstätigenstunde<sup>2)</sup> im Baugewerbe und in der Wirtschaft insgesamt von 1960 bis 1973**

Kalender-jahr	Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %					
	Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt		Arbeitsvolumen <sup>1)</sup>		Produktivität je geleisteter Erwerbstätigenstunde <sup>2)</sup>	
	Baugewerbe	Wirtschaft (insg.)	Baugewerbe	Wirtschaft (insg.)	Baugewerbe	Wirtschaft (insg.)
1961	+ 8,9	+ 5,6	+ 1,7	- 0,5	+ 6,9	+ 6,2
1962	+ 3,8	+ 4,0	+ 1,0	- 1,5	+ 2,8	+ 5,5
1963	+ 2,4	+ 3,4	- 0,9	- 1,7	+ 3,5	+ 5,2
1964	+10,8	+ 6,8	+ 8,5	+ 1,4	+ 2,1	+ 5,3
1965	+ 3,8	+ 5,7	+ 2,9	- 0,6	+ 6,9	+ 6,3
1966	+ 5,5	+ 2,8	+ 0,1	- 1,0	+ 5,5	+ 3,9
1967	- 3,4	- 0,2	- 9,2	- 4,5	+ 6,4	+ 4,5
1968	+ 3,6	+ 7,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 3,2	+ 7,0
1969	+ 5,5	+ 8,2	- 1,6	+ 1,5	+ 7,1	+ 6,7
1970	+ 6,6	+ 5,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 4,8	+ 5,0
1971	+ 4,8	+ 2,6	+ 0,7	- 1,4	+ 4,1	+ 4,1
1972	+ 3,3	+ 3,0	- 0,6	- 1,6	+ 3,9	+ 4,6
1973 <sup>3)</sup>	- 1	+ 5,3	- 5,4	- 0,7	+ 4,7	+ 6,0

<sup>1)</sup> Gesamtheit der tatsächlich von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

<sup>2)</sup> Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Erwerbstätigenstunde.

<sup>3)</sup> Erste vorläufige Ergebnisse.

**Tabelle 2:**

**Struktur und Entwicklung des Arbeitsvolumens<sup>1)</sup> im Bauhauptgewerbe von 1960 bis 1974 nach Bauarten – Veränderungen gegen Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum in %**

Zeitraum	Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup>								Arbeits-tage
	Insgesamt	Davon				Davon			
		Woh-nungs-bau	Landwirt-schaft-licher Bau	Gewerb-licher und industri-eller Bau	Öffent-licher und Verkehrs-bau	Hochbau	Tiefbau	Straßen-bau	
Veränderungen gegen Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum in %									
1961	+ 2,5	+ 0,5	- 7,0	+ 3,1	+ 5,6	+ 3,4	+ 7,5	+ 5,5	-14,6 <sup>2)</sup>
1962	+ 1,4	- 1,0	- 9,9	- 4,6	+ 9,5	+ 4,7	+ 9,4	+12,7	± 0
1963	- 1,7	- 4,0	-11,4	- 7,4	+ 4,8	+ 4,0	+ 5,6	+ 4,7	- 0,5
1964	+ 9,3	+ 8,2	+ 5,3	+ 5,9	+12,5	+14,4	+11,6	+12,1	+ 0,9
1965	- 3,7	- 3,5	- 4,5	+ 0,7	- 6,0	- 3,0	- 5,9	- 8,0	+ 0,5
1966	- 0,2	+ 2,3	- 2,1	- 1,2	- 2,2	- 3,6	- 0,3	- 2,7	- 1,8
1967	-11,4	- 6,5	- 8,3	-19,5	-12,6	-13,2	-12,3	-12,4	- 0,3
1968	- 0,1	- 2,8	- 7,6	+ 2,9	+ 1,9	- 1,8	+ 3,6	+ 2,8	- 4,2 <sup>2)</sup>
1969	- 1,3	- 7,3	-15,4	+ 8,8	+ 1,2	- 1,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,9
1970	+ 3,5	- 1,1	-22,2	+ 9,6	+ 6,0	+ 7,4	+ 3,9	+ 7,0	+ 0,4
1971	+ 1,1	+ 9,2	-20,3	+ 6,8	- 8,5	- 8,5	- 5,4	-11,2	+ 0,6
1972	- 1,2	+ 6,9	-19,4	- 2,1	- 8,9	-10,0	- 6,7	-10,0	- 0,2
1973	- 6,8	- 7,0	- 5,1	- 6,0	- 7,3	-10,6	- 9,0	- 3,7	- 0,3
I. Quartal 1973	- 0,7	+ 2,5	-22,0	+ 0,2	- 5,1	- 9,3	- 5,6	- 1,9	+ 0,3
II. Quartal 1973	- 5,7	- 3,6	- 5,1	- 5,5	- 8,6	-14,5	- 9,4	- 4,2	- 1,7
III. Quartal 1973	- 6,7	- 7,3	+ 3,4	- 7,2	- 6,0	-10,5	- 7,3	- 2,0	± 0
IV. Quartal 1973	-13,0	-17,6	- 1,4	-10,5	- 8,9	- 7,6	-12,4	- 6,5	± 0
1974									
I. Quartal 1974	- 7,0	-16,0	+21,2	- 9,2	+ 7,1	+ 9,5	+ 7,3	+ 5,5	- 1,6
Januar 1974	- 5,8	-13,5	+27,1	- 6,8	+ 5,6	+ 6,9	+ 5,2	+ 5,0	± 0
Februar 1974	- 2,9	-11,4	+37,9	- 7,0	+12,3	+14,8	+15,2	+ 8,6	± 0
März 1974	-11,4	-21,6	+ 7,0	-13,2	+ 4,2	+ 7,3	+ 3,0	+ 3,3	- 4,5
April 1974	- 9,0	-19,3	+11,8	-12,2	+ 7,1	+13,2	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,3
Mai 1974	-17,0	-26,3	- 7,4	-18,3	- 4,3	+ 4,6	- 7,5	- 6,2	± 0
Januar – Mai 1974	- 9,9	-19,3	+10,0	-11,9	+ 4,1	+ 9,1	+ 2,7	+ 2,4	± 0

<sup>1)</sup> Geleistete Arbeitsstunden: Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern oder Auszubildenden auf Baustellen und Bauhöfen geleisteten Arbeitsstunden; abgerechnete, aber nicht geleistete Stunden sind abzusetzen.

<sup>2)</sup> Ab 1961 Einführung der 5-Tage-Woche, ab Januar 1968 entfällt die 1962 eingeführte Anrechnung der Samstage mit je 0,2 Arbeitsstunden pro Monat.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie E, Reihe 1; eigene Berechnungen.

**Tabelle 3:**

**Entwicklung des Arbeitsvolumens<sup>1)</sup>, der durchschnittlich geleisteten jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen und der Anzahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe von 1960 bis 1973**

Kalenderjahr	Arbeitsvolumen <sup>1)</sup>		Durchschnittliche jährliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen		Erwerbstätige (Inlands- und Unternehmenskonzept)	
	Absolut in Mio. Std.	Veränderung gegen Vorjahr in %	In Stunden	Veränderung gegen Vorjahr in %	In 1000 Personen	Veränderung gegen Vorjahr in %
1960	4 288,2	.	2 100	.	2 042	.
1961	4 361,8	+ 1,7	2 088	- 0,6	2 089	+ 2,3
1962	4 406,2	+ 1,0	2 024	- 3,1	2 177	+ 4,2
1963	4 366,2	- 0,9	1 915	- 5,4	2 280	+ 4,7
1964	4 736,2	+ 8,5	2 024	+ 5,7	2 340	+ 2,6
1965	4 600,4	- 2,9	1 966	- 2,9	2 340	± 0
1966	4 603,8	+ 0,1	1 993	+ 1,4	2 310	- 1,3
1967	4 178,8	- 9,2	1 973	- 1,0	2 118	- 8,3
1968	4 192,9	+ 0,3	1 952	- 1,1	2 148	+ 1,4
1969	4 127,1	- 1,6	1 916	- 1,8	2 154	+ 0,3
1970	4 193,8	+ 1,6	1 947	+ 1,6	2 154	± 0
1971	4 223,9	+ 0,7	1 951	+ 0,2	2 165	+ 0,5
1972	4 198,4	- 0,6	1 941	- 0,5	2 163	- 0,1
1973 <sup>2)</sup>	3 971,4	- 5,4	1 868	- 3,8	2 126	- 1,7

<sup>1)</sup> Gesamtheit der tatsächlich von allen Erwerbstätigen geleisteten jährlichen Arbeitsstunden.

<sup>2)</sup> Erste vorläufige Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

**Tabelle 4:**

**Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigen im Baugewerbe insgesamt, im Bauhaupt- und Baunebengewerbe nach der Stellung im Beruf (Inlands- und Unternehmenskonzept) von 1960 bis 1973, in 1000 Personen und %**

Kalenderjahr	Erwerbstätige im Baugewerbe								
	Insgesamt			Bauhauptgewerbe			Baunebengewerbe		
	Zusammen	Selbstständige, Mit-helfende	Ab-hängige	Zusammen	Selbstständige, Mit-helfende	Ab-hängige	Zusammen	Selbstständige, Mit-helfende	Ab-hängige
1960	2 042	211	1 831	1 517	83	1 434	525	128	397
	100	10,3	89,7	100	5,5	94,5	100	24,4	75,6
1961	2 089	210	1 879	1 555	85	1 470	534	125	409
	100	10,1	89,9	100	5,5	94,5	100	23,4	76,6
1962	2 177	206	1 971	1 642	83	1 559	535	123	412
	100	9,5	90,5	100	5,1	94,9	100	23,0	77,0
1963	2 280	206	2 074	1 735	83	1 652	545	123	422
	100	9,0	91,0	100	4,8	95,2	100	22,6	77,4
1964	2 340	202	2 138	1 779	81	1 698	561	121	440
	100	8,6	91,4	100	4,6	95,4	100	21,6	78,4
1965	2 340	201	2 139	1 770	81	1 689	570	120	450
	100	8,6	91,4	100	4,6	95,4	100	21,1	78,9
1966	2 310	202	2 108	1 741	81	1 660	569	121	448
	100	8,7	91,3	100	4,7	95,3	100	21,3	78,7
1967	2 118	204	1 914	1 559	82	1 477	559	122	437
	100	9,6	90,4	100	5,3	94,7	100	21,8	78,2
1968	2 148	204	1 944	1 588	82	1 506	560	122	438
	100	9,5	90,5	100	5,2	94,8	100	21,8	78,2
1969	2 154	202	1 952	1 601	81	1 520	553	121	432
	100	9,4	90,6	100	5,1	94,9	100	21,9	78,1
1970	2 154	201	1 953	1 616	80	1 536	538	121	417
	100	9,3	90,7	100	5,0	95,0	100	22,5	77,5
1971	2 165	201	1 964	1 626	79	1 547	539	122	417
	100	9,3	90,7	100	4,9	95,1	100	22,6	77,4
1972	2 163	200	1 963	1 612	78	1 534	551	122	429
	100	9,2	90,8	100	4,8	95,2	100	22,1	77,9
1973 <sup>1)</sup>	2 126	197	1 929	1 585	77	1 508	541	120	421
	100	9,3	90,7	100	4,9	95,1	100	22,2	77,8

<sup>1)</sup> Erste vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.



**Tabelle 5a:**  
**Struktur und Entwicklung der Berufe in Bauhauptgewerbe von 1961 bis 1970**

Berufe		Volkszählung 27. 5. 1970					Volkszählung 6. 6. 1961		Entwick- lung der Beschäftigten im Bauhaupt- gewerbe von 1961 bis 1970 1961=100	Anteil der Wirtschafts- zweig- wechsler an den Berufsangehörigen <sup>2)</sup>
Kenn- ziffer <sup>1)</sup>	Berufsbezeichnung	Beschäftigte insgesamt		Darunter im Bauhauptgewerbe			Beschäftigte im Bauhauptgewerbe			
		absolut	%-Anteil an Be- schäftigten	absolut	%-Anteil (Sp. 5 von Sp. 3)	Struktur in %	absolut	Struktur in %		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
261/3	Klempner, Installateure	291 551	1,1	15 092	5,2	1,0	5 034	0,3	299,8	40
271/5	Schlosser	887 147	3,4	30 071	3,4	2,0	20 061	1,3	149,9	43
441/2	Maurer, Betonbauer	539 544	2,0	462 546	85,7	30,5	501 102	33,3	92,3	25
451/3	Zimmerer, Dachdecker	186 375	0,7	149 586	80,3	9,9	152 629	10,1	98,0	24
461/3	Straßen-, Tiefbauer	162 714	0,6	124 464	76,5	8,2	123 139	8,2	101,1	32
471/2	Bauhilfsarbeiter	248 222	0,9	218 705	88,1	14,4	332 768	22,1	65,7	46
481/6	Bauausstatter	144 020	0,5	62 896	43,7	4,1	72 127	4,8	87,2	26
714/6	Berufe des Straßenverkehrs	659 437	2,5	58 779	8,9	3,9	41 248	2,7	142,5	45
703	Werbefachleute, Unter- nehmer, Geschäftsführer,									
751/2	Unternehmensberater	354 552	1,3	9 752	2,8	0,6	16 567	1,1	58,9	24
771/3	Rechnungskaufleute	471 325	1,8	21 209	4,5	1,4	18 029	1,2	117,6	33
781+	Bürofach- und									
784	Bürohilfskräfte	2 617 607	9,9	53 569	2,0	3,5	27 832	1,8	192,5	26
603/4, 623/4	Ingenieure, Techniker des Bau- und									
531	Vermessungswesens Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	220 402	0,8	56 367	25,6	3,7	37 694	2,5	149,5	25
542/6	Maschinenisten an Arbeitsmaschinen	634 831	2,4	20 881	3,3	1,4	5 061	0,3	412,6	63
	Ausgewiesene Berufe zusammen	204 525	0,8	92 297	45,1	6,1	47 874	3,2	192,8	27
	Restliche Berufe	7 622 252	28,8	1 376 214	18,1	90,8	1 401 165	93,0	98,2	.
	Insgesamt	18 871 248	71,2	140 118	0,7	9,2	105 908	7,0	132,3	.
	Insgesamt	26 493 500	100	1 516 332	5,8	100	1 507 073	100	100,6	19

**Tabelle 5b:**  
**Struktur und Entwicklung der Berufe im Baunebengewerbe von 1961 bis 1970**

Berufe		Volkszählung 27. 5. 1970					Volkszählung 6. 6. 1961		Entwick- lung der Beschäftigten im Bauneben- gewerbe von 1961 bis 1970 1961=100	Anteil der Wirtschafts- zweig- wechsler an den Berufsangehörigen <sup>2)</sup>
Kenn- ziffer <sup>1)</sup>	Berufsbezeichnung	Beschäftigte insgesamt		Darunter im Baunebengewerbe			Beschäftigte im Baunebengewerbe			
		absolut	%-Anteil an Be- schäftigten	absolut	%-Anteil (Sp. 5 von Sp. 3)	Struktur in %	absolut	Struktur in %		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
261/3	Klempner, Installateure	291 551	1,1	87 299	29,9	17,0	100 468	19,1	86,9	40
271/5	Schlosser	887 147	3,4	6 156	0,7	1,2	3 453	0,7	178,3	43
311/2	Elektroleitungsbauer	549 507	2,1	76 553	13,9	14,9	78 150	14,8	98,0	40
451/3	Zimmerer, Dachdecker	186 375	0,7	5 652	3,0	1,1	3 732	0,7	151,4	24
481/6	Bauausstatter	144 020	0,5	56 005	38,9	10,9	57 997	11,0	96,6	26
491/2	Raumausstatter, Polsterer	56 974	0,2	10 333	18,1	2,0	2 600	0,5	397,4	32
501/2	Tischler	330 846	1,3	3 993	1,2	0,8	6 397	1,2	62,4	32
511/4	Malerei, Lackierer, etc.	323 345	1,2	184 948	57,2	36,0	216 373	41,1	85,5	29
681/6	Warenkaufleute	1 905 780	7,2	8 060	0,4	1,6	1 368	0,3	589,2	25
703	Werbefachleute, Unter- nehmer, Geschäftsleiter,									
751/2	Unternehmensberater	354 552	1,3	3 519	1,0	0,7	5 762	1,1	61,1	24
771/3	Rechnungskaufleute	471 325	1,8	6 266	1,3	1,2	3 462	0,7	181,0	33
781+	Bürofach- und									
784	Bürohilfskräfte	2 617 607	9,9	22 854	0,9	4,4	8 455	1,6	270,3	26
971	Mithelfende Familien- angehörige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft	175 980	0,7	7 400	4,2	1,4	18 191	3,5	40,7	.
	Ausgewiesene Berufe zusammen	8 295 009	31,3	479 038	5,8	93,2	506 408	96,2	94,6	.
	Restliche Berufe	18 198 491	68,7	35 005	0,2	6,8	20 205	3,8	173,2	.
	Insgesamt	26 493 500	100	514 043	2,0	100	526 613	100	97,6	19

1) Klassifizierung der Berufe 1970. Männer und Frauen; aufgeführt sind nur Berufe, die 1961 oder 1970 1% oder mehr der Beschäftigten des Bauhauptgewerbes ausmachten.

2) Berufsangehörige, die zwischen 1955 und 1970 den Wirtschaftszweig gewechselt haben, nicht jedoch den Beruf (Berufsangehörige 1955 = 100).  
Quelle: Statistisches Bundesamt (Volkszählungsergebnisse), aufbereitet im IAB (Projekt 6-117 F), sowie Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen (Projekt 3-20).

**Tabelle 6:**

**Struktur und Entwicklung der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe nach der Stellung im Betrieb nach der Bauberichterstattung (Betriebskonzept), von 1960 bis 1974, absolut und in %**

Kalenderjahr	Beschäftigte							Struktur	
	Insgesamt	Davon			Darunter			Insgesamt	Davon
		Tätige Inhaber	Ange-stellte	Arbeiter zusammen	Fach-arbeiter	Fach-werker und Werker	Gewerbliche Lehrlinge, Auszu-bildende		
1960	1 405 772	67 903	83 599	1 254 270	716 719	485 295	52 256	100	4,8
1961	1 447 380	68 093	89 906	1 289 381	746 963	496 479	45 939	100	4,7
1962	1 525 565	70 489	98 389	1 356 687	783 957	531 014	41 716	100	4,6
1963	1 604 402	72 410	108 187	1 423 805	815 948	566 050	41 807	100	4,5
1964	1 643 154	73 136	115 813	1 454 205	845 827	564 199	44 179	100	4,5
1965	1 642 632	73 327	121 691	1 447 614	856 169	544 684	46 761	100	4,5
1966	1 618 834	73 494	125 872	1 419 468	856 024	516 585	46 859	100	4,5
1967	1 466 629	72 926	123 741	1 269 962	795 892	430 923	43 147	100	5,0
1968	1 486 590	72 578	126 241	1 287 771	808 978	440 972	37 821	100	4,9
1969	1 505 136	71 644	132 324	1 301 168	827 162	441 364	32 642	100	4,8
1970	1 528 894	70 583	138 606	1 319 705	853 768	437 474	28 463	100	4,6
1971	1 543 688	69 709	144 992	1 328 987	874 657	427 877	26 453	100	4,5
1972	1 533 457	69 254	151 877	1 312 326	876 890	408 000	27 436	100	4,5
1973	1 508 095	68 486	159 316	1 280 293	874 801	374 020	31 472	100	4,5
1974									
Januar 1974	1 362 902	67 471	157 694	1 137 737	794 972	310 360	32 405	100	4,9
Februar 1974	1 337 959	67 134	155 595	1 115 230	782 269	300 616	32 345	100	5,0
März 1974	1 358 694	66 918	156 386	1 135 390	790 944	312 231	32 215	100	4,9
I. Quartal 1974	1 353 185	67 174	156 558	1 129 452	789 395	307 736	32 322	100	5,0
April 1974	1 369 140	66 708	154 907	1 147 525	796 373	318 487	32 665	100	4,9
Mai 1974	1 365 672	66 297	154 205	1 145 170	795 365	317 027	32 778	100	4,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie E; eigene Berechnungen.

nach der Stellung im Betrieb					Veränderung gegen Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum in %						
Ange- stellte	Arbeiter zusammen	Darunter			Insgesamt	Davon			Darunter		
		Fach- arbeiter	Fach- werker und Werker	Gewerbliche Lehrlinge, Auszu- bildende		Tätige Inhaber	Ange- stellte	Arbeiter zusammen	Fach- arbeiter	Fach- werker und Werker	Gewerbliche Lehrlinge, Auszu- bildende
5,9	89,2	51,0	34,5	3,7	+ 2,9	.	.	.	.	.	.
6,2	89,1	51,6	34,3	3,2	+ 3,0	+ 0,3	+ 7,5	+ 2,8	+ 4,2	+ 2,3	-12,1
6,4	88,9	51,4	34,8	2,7	+ 5,4	+ 3,5	+ 9,4	+ 5,2	+ 5,0	+ 7,0	- 9,2
6,7	88,7	50,9	35,3	2,6	+ 5,2	+ 2,7	+10,0	+ 4,9	+ 4,1	+ 6,6	+ 0,2
7,0	88,5	51,5	34,3	2,7	+ 2,4	+ 1,0	+ 7,0	+ 2,1	+ 3,7	- 0,3	+ 5,7
7,4	88,1	52,1	33,2	2,8	- 0,0	+ 0,3	+ 5,1	- 0,5	+ 1,2	- 3,5	+ 5,8
7,8	87,7	52,9	31,9	2,9	- 1,4	+ 0,2	+ 3,4	- 1,9	- 0,0	- 5,2	+ 0,2
8,4	86,6	54,3	29,4	2,9	- 9,4	- 0,8	- 1,7	-10,5	- 7,0	-16,6	- 7,9
8,5	86,6	54,4	29,7	2,5	+ 1,4	- 0,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,3	-12,3
8,8	86,4	55,0	29,3	2,2	+ 1,2	- 1,3	+ 4,7	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,1	-13,8
9,1	86,3	55,8	28,6	1,9	+ 1,6	- 1,5	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,2	- 0,9	-12,8
9,4	86,1	56,7	27,7	1,7	+ 1,0	- 1,2	+ 4,6	+ 0,7	+ 2,4	- 2,2	- 7,1
9,9	85,6	57,2	26,6	1,8	- 0,7	- 0,7	+ 4,7	- 1,3	+ 0,3	- 4,6	+ 3,7
10,6	84,9	58,0	24,8	2,1	- 1,7	- 1,1	+ 4,9	- 2,4	- 0,2	- 8,3	+14,7
11,6	83,5	58,3	22,7	2,4	- 5,7	- 2,2	+ 1,5	- 6,9	- 5,2	-12,3	+10,7
11,6	83,4	58,5	22,5	2,4	- 6,9	- 2,8	- 0,0	- 8,0	- 6,3	-13,8	+11,0
11,5	83,6	58,2	23,0	2,4	- 9,7	- 3,0	- 1,2	-11,1	- 9,7	-15,9	+ 9,6
11,6	83,5	58,3	22,7	2,4	- 7,5	- 2,7	+ 0,1	- 8,7	- 7,1	-14,0	+10,4
11,3	83,8	58,2	23,3	2,4	-10,8	- 2,9	- 2,8	-12,2	-10,6	-17,5	+ 8,0
11,3	83,9	58,2	23,2	2,4	-11,8	- 3,5	- 3,2	-13,3	-11,6	-19,0	+ 8,1

**Tabelle 7:**

**Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigen im Baugewerbe (Inlands- und Unternehmenskonzept) nach In- und Ausländern von 1962 bis 1973, in 1000 Personen und in %**

Kalender-jahr	Bestand						Veränderung gegenüber dem Vorjahr					
	Insgesamt		Inländer		Ausländer		Insgesamt		Inländer		Ausländer	
	absolut -1 000-	Struktur (%)	absolut -1 000-	Struktur (%)	absolut -1 000-	Struktur (%)	absolut -1 000-	%	absolut -1 000-	%	absolut -1 000-	%
1962	2 177	100	2 036,6	93,6	140,4	6,4	+ 88	+ 4,2	+ 46,6	+ 2,3	+ 41,4	+ 41,8
1963	2 280	100	2 110,0	92,5	170,0	7,5	+103	+ 4,7	+ 73,4	+ 3,6	+ 30,4	+ 21,7
1964	2 340	100	2 156,6	92,2	183,4	7,8	+ 60	+ 2,6	+ 46,6	+ 2,2	+ 13,4	+ 7,9
1965	2 340	100	2 136,3	91,3	203,7	8,7	± 0	± 0	- 20,3	- 0,9	+ 20,3	+ 11,1
1966	2 310	100	2 099,7	90,9	210,3	9,1	- 30	- 1,3	- 36,6	- 1,7	+ 6,6	+ 3,2
1967	2 118	100	1 978,1	93,4	139,9	6,6	-192	- 8,3	-121,6	- 5,8	- 70,4	- 33,5
1968	2 148	100	2 009,1	93,5	138,9	6,5	+ 30	+ 1,4	+ 31,0	+ 1,6	- 1,0	- 0,7
1969	2 154	100	1 958,8	90,9	195,2	9,1	+ 6	+ 0,3	- 50,3	- 2,5	+ 56,3	+ 40,5
1970	2 154	100	1 876,1	87,1	277,9	12,9	± 0	± 0	- 82,7	- 4,2	+ 82,7	+ 42,4
1971	2 165	100	1 812,7	83,7	352,3	16,3	+ 11	+ 0,5	- 63,4	- 3,4	+ 74,4	+ 26,8
1972	2 163	100	1 777,0	82,2	386,0	17,8	- 2	- 0,1	- 35,7	- 2,0	+ 33,7	+ 9,6
1973 <sup>1)</sup>	2 126	100	1 700,0 <sup>2)</sup>	80,0 <sup>2)</sup>	426,0 <sup>2)</sup>	20,0 <sup>2)</sup>	- 37	- 1,7	- 77,0	- 4,3	+ 40,0	+ 10,4

<sup>1)</sup> Erste vorläufige Ergebnisse.

<sup>2)</sup> Schätzung.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 8:**

**Struktur und Entwicklung der männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen nach Qualifikation, In- und Ausländern von 1963 bis 1973**

Kalender-jahr	Registrierte männliche Arbeitslose									
	In den Bau-berufen (Berufsgruppen 44-48, 51) <sup>1)</sup>	Darunter		% - Anteil der Arbeitslosen in den Bau-berufen an den A'losen (insg.)	Veränderung gegen Vorjahr in %			Ausländische Arbeitslose in den Bauberufen		
		Bauhilfsarbeiter (Berufsgruppe 47)			In den Bau-berufen (insgesamt)	Darunter Bauhilfs-arbeiter	Arbeits-lose (insgesamt)	absolut	% - Anteil an den Arbeits-losen in den Bau-berufen	Verän-derung in % gegen Vorjahr
absolut	in %									
1963	29 290	9 626	32,9	22,5	.	.	+ 27,1	.	.	.
1964	25 380	9 294	36,6	22,1	- 13,3	- 3,4	- 11,9	.	.	.
1965	24 797	9 359	37,7	23,4	- 2,3	+ 0,7	- 7,9	.	.	.
1966	24 959	9 656	38,7	21,4	+ 0,7	+ 3,2	+ 10,2	.	.	.
1967	88 787	36 336	40,9	26,5	+255,7	+276,3	+187,6	.	.	.
1968	54 127	18 964	35,0	23,0	- 39,0	- 47,8	- 29,8	500	0,9	.
1969	27 357	8 594	31,4	22,0	- 49,5	- 54,7	- 47,0	200	0,7	- 22,2
1970	19 338	5 898	30,5	20,8	- 29,3	- 31,4	- 25,4	200	1,0	+ 42,9
1971	18 385	5 838	31,8	18,2	- 4,9	- 1,0	+ 8,5	800	4,4	+340,0
1972	22 691	6 922	30,5	16,1	+ 23,4	+ 18,6	+ 39,5	1 200	5,3	+ 20,5
1973 <sup>2)</sup>	24 370	7 165	29,4	16,3	+ 7,4	+ 3,5	+ 6,6	1 300	5,3	+ 8,3

<sup>1)</sup> Klassifizierung der Berufe 1970

<sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 9:**

**Entwicklung der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe und der männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen<sup>1)</sup> gegenüber dem jeweiligen Vormonat in ausgewählten Kalenderjahren – Veränderungen in 1000 Personen**

Monat	1966			1967			1968			1972			1973			1974		
	Veränderungen gegenüber jeweiligem Vormonat in 1 000 Personen																	
	Be- schäf- tigte	Ar- beits- lose	Saldo	Be- schäf- tigte	Ar- beits- lose	Saldo	Be- schäf- tigte	Ar- beits- lose	Saldo	Be- schäf- tigte	Ar- beits- lose	Saldo	Be- schäf- tigte	Ar- beits- lose	Saldo	Be- schäf- tigte	Ar- beits- lose	Saldo
Januar	- 66	+ 36	- 30	-123	+106	- 17	- 88	+ 79	- 9	- 93	+ 39	- 54	- 66	+ 31	- 35	- 66	+ 42	- 24
Februar	+ 45	- 12	+ 33	- 26	+ 17	- 9	+ 5	- 22	- 17	+ 22	- 6	+ 16	- 9	- 6	- 15	- 25	- 4	- 29
März	+ 84	- 39	+ 45	+ 82	- 56	+ 26	+ 52	- 57	- 5	+ 97	- 38	+ 59	+ 69	- 19	+ 50	+ 21	- 23	- 2
April	+ 31	- 8	+ 23	+ 39	- 56	- 17	+ 49	- 59	- 10	+ 27	- 13	+ 14	+ 31	- 17	+ 14	+ 10	- 28	- 18
Mai	+ 6	- 4	+ 2	+ 22	- 22	± 0	+ 19	- 19	± 0	+ 11	- 4	+ 7	+ 14	- 7	+ 7	- 3	- 16	- 19
Juni	+ 4	- 1	+ 3	+ 16	- 22	- 6	+ 9	- 7	+ 2	+ 10	- 2	+ 8	+ 3	- 2	+ 1	.	- 5	.
Juli	- 9	- 0	- 9	+ 13	- 11	+ 2	+ 19	- 4	+ 15	+ 2	- 1	+ 1	+ 5	+ 1	+ 6	.	.	.
August	- 7	+ 0	- 7	+ 18	- 8	+ 10	+ 8	- 2	+ 6	+ 8	- 0	+ 8	- 7	- 0	- 7	.	.	.
September	- 18	+ 1	- 17	- 1	- 5	- 6	- 5	- 1	- 6	- 9	- 0	- 9	- 13	+ 1	- 12	.	.	.
Oktober	- 30	+ 4	- 26	+ 1	- 0	+ 1	+ 1	+ 0	+ 1	- 15	+ 1	- 14	- 22	+ 6	- 16	.	.	.
November	- 51	+ 19	- 32	- 15	+ 11	- 4	- 18	+ 7	- 11	- 13	+ 4	- 9	- 32	+ 16	- 16	.	.	.
Dezember	- 85	+ 58	- 27	- 44	+ 59	+ 15	- 42	+ 35	- 7	- 34	+ 16	- 18	- 54	+ 47	- 7	.	.	.

<sup>1)</sup> Berufsgruppen 44-48, 51 (Klassifizierung der Berufe 1970).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie E; Bundesanstalt für Arbeit, ANBA; eigene Berechnungen.

**Tabelle 10:**

**Struktur und Entwicklung des effektiven und ausgefallenen<sup>\*)</sup> Arbeitsvolumens im Baugewerbe von 1960 bis 1973**

Kalender- jahr	Effektives Arbeitsvolumen (AV)			Reg. männl. Arbeitslose in den Bau-berufen	Kurzar- beiter im Bau- und Aus- baugewerbe <sup>1)</sup>	Ausfall- tage- werke durch Schlecht- wetter in 1 000	Durch- schnitt- lich aus- gefalle- ne Stun- den je Tage- werk	Ausgefallenes Arbeitsvolumen in Mio. Std.				Ausgefallenes in % des effektiven Arbeitsvolumens		
	Erwerbs- tätige in 1 000	Durch- schnittl. jährlich geleistete Arbeits- zeit in Std.	Arbeits- volumen (Sp. 1 x Sp. 2) Mio. Std.					durch Arbeits- losigkeit	durch Kurz- arbeit <sup>2)</sup>	durch Schlecht- wetter	Zu- sammen	Insgesamt	Davon	
													durch Arbeitsl. u. Kurzarb.	durch Schlecht- wetter
	Werte der Sp. 3 = 100											12	13	14
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1963	2 280	1 915	4 366,2	29 290	603	60 693,6	8,08	56,1	0,3	490,4	546,8	12,5	1,3	11,2
1964	2 340	2 024	4 736,2	25 380	24	32 380,5	8,10	51,4	0	262,3	313,7	6,6	1,1	5,5
1965	2 340	1 966	4 600,4	24 797	14	37 846,1	8,09	48,8	0	306,2	355,0	7,7	1,1	6,7
1966	2 310	1 993	4 603,8	24 959	19	25 009,6	7,88	49,7	0	197,1	246,8	5,4	1,1	4,3
1967	2 118	1 973	4 178,8	88 787	1 221	20 056,4	7,85	175,2	0,6	157,4	333,2	8,0	4,2	3,8
1968	2 148	1 952	4 192,9	54 127	77	26 168,9	7,85	105,8	0	205,4	311,2	7,4	2,5	4,9
1969	2 154	1 916	4 127,1	27 357	23	43 281,2	7,85	52,4	0	339,8	392,2	9,5	1,3	8,2
1970	2 154	1 947	4 193,8	19 338	83	41 235,8	7,87	37,7	0	324,5	362,2	8,6	0,9	7,7
1971	2 165	1 951	4 223,9	18 385	40	33 074,6	7,87	35,9	0	260,3	296,2	7,0	0,8	6,2
1972	2 163	1 941	4 198,4	22 691	286	21 066,9	7,87	44,0	0,1	165,8	209,9	5,0	1,1	3,9
1973 <sup>3)</sup>	2 126	1 868	3 971,4	24 370	316	27 220,1	7,18	45,5	0,2	195,4	241,1	6,1	1,2	4,9

<sup>\*)</sup> Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Ausfalltagewerke durch Schlechtwetter werden in Arbeitsstunden umgerechnet.

<sup>1)</sup> Ohne Polstermöbelherstellung.

<sup>2)</sup> Pro Kurzarbeiter wird ein jährlicher Stundenausfall von 490 Stunden unterstellt.

<sup>3)</sup> Erste vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle 11:

**Beschäftigte im Bauhauptgewerbe seit 1965 nach Bundesländern – absolut, Veränderungen gegen Vorjahr in %, Entwicklung seit 1965 (1965 = 100)**

Kalenderjahr	Bundes- gebiet	Bundesländer										
		Schles- wig- Holstein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin
<b>Beschäftigte</b>												
1965	1 642 632	67 972	49 151	199 261	24 101	427 958	151 920	99 033	255 287	292 733	29 907	45 310
1966	1 618 834	66 045	48 591	194 275	23 521	422 956	151 513	96 098	245 280	296 523	27 644	46 388
1967	1 466 629	60 744	44 405	174 032	20 583	383 521	138 907	86 726	217 870	269 845	23 572	46 423
1968	1 486 590	67 000	42 721	178 350	20 937	387 247	137 953	89 933	219 878	275 486	23 558	48 527
1969	1 505 136	62 200	44 442	178 347	21 470	390 942	137 986	40 744	224 517	282 474	22 832	49 180
1970	1 528 894	62 481	46 651	179 828	21 793	393 712	139 446	89 399	231 360	293 037	22 430	48 757
1971	1 543 688	63 049	46 068	179 759	22 762	391 745	141 749	89 276	237 946	301 665	23 062	46 607
1972	1 533 457	61 895	44 534	177 784	21 725	389 535	140 650	89 421	240 358	302 129	22 142	43 280
1973	1 508 095	61 242	43 660	174 899	20 451	382 752	138 186	87 137	239 463	295 908	22 267	42 130
<b>Veränderungen gegen Vorjahr in %</b>												
1966	- 1,4	- 2,8	- 1,1	- 2,5	- 2,4	- 1,2	- 0,3	- 3,0	- 3,9	+ 1,3	- 7,6	+ 2,4
1967	- 9,4	- 8,0	- 8,6	-10,4	-12,5	- 9,3	- 8,3	- 9,8	-11,2	- 9,0	-14,7	+ 0,1
1968	+ 1,4	+ 2,1	- 3,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,0	- 0,7	+ 3,7	+ 0,9	+ 2,1	- 0,1	+ 4,5
1969	+ 1,2	+ 0,3	+ 4,0	- 0,0	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,5	- 3,1	+ 1,3
1970	+ 1,6	+ 0,5	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,1	- 1,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,8	- 0,9
1971	+ 1,0	+ 0,9	- 1,2	- 0,0	+ 4,4	- 0,5	+ 1,7	- 0,1	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	- 4,4
1972	- 0,7	- 1,8	- 3,3	- 1,1	- 4,6	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,2	- 4,0	- 7,1
1973	- 1,7	- 1,1	- 2,0	- 1,6	- 5,9	- 1,7	- 1,8	- 2,6	- 0,4	- 2,1	+ 0,6	- 2,7
<b>Entwicklung seit 1965 (1965 = 100)</b>												
1965	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1966	98,6	97,2	98,9	97,5	97,6	98,8	99,7	97,0	96,1	101,3	92,4	102,4
1967	89,3	89,4	90,3	87,3	85,4	89,6	91,4	87,6	85,3	92,2	78,8	102,5
1968	90,5	91,2	86,9	89,5	86,9	90,5	90,8	90,8	86,1	94,1	78,8	107,1
1969	91,6	91,5	90,4	89,5	89,1	91,4	90,8	91,6	87,9	96,5	76,3	108,5
1970	93,1	91,9	94,9	90,2	90,4	92,0	91,8	90,3	90,6	100,1	75,0	107,6
1971	94,0	92,8	93,7	90,2	94,4	91,5	93,3	90,1	93,2	103,1	77,1	102,9
1972	93,4	91,1	90,6	89,2	90,1	91,0	92,6	90,3	94,2	103,2	74,0	95,5
1973	91,8	90,1	88,8	87,8	84,9	89,4	91,0	88,0	93,8	101,1	74,5	93,0

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Tabelle 12:

Entwicklung der Beschäftigten, der geleisteten Arbeitsstunden, der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe nach Bundesländern in ausgewählten Zeiträumen – Veränderungen gegen Vorjahr bzw. entsprechendem Vorjahreszeitraum in %

Zeitraum	Bundesgebiet	Bundesländer										
		Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin
<b>1. Beschäftigte</b>												
1973												
I. Quartal 1973	+ 0,6	+ 0,0	+ 1,8	+ 1,5	- 5,2	+ 1,1	- 0,8	- 0,5	+ 1,9	+ 0,3	- 1,8	+ 0,1
II. Quartal 1973	- 1,1	- 0,2	- 0,7	- 1,1	- 7,3	- 0,6	- 1,3	- 2,6	- 0,4	- 1,4	- 0,4	- 3,2
III. Quartal 1973	- 1,9	- 0,8	- 1,9	- 2,2	- 5,6	- 2,2	- 1,3	- 3,7	- 0,4	- 2,1	+ 2,2	- 3,9
IV. Quartal 1973	- 4,1	- 3,3	- 7,0	- 4,6	- 5,3	- 5,2	- 3,5	- 3,2	- 2,4	- 4,8	+ 2,2	- 3,5
Jahr 1973	- 1,7	- 1,1	- 2,0	- 1,6	- 5,9	- 1,7	- 1,8	- 2,6	- 0,4	- 2,1	+ 0,6	- 2,7
1974												
Januar 1974	- 5,7	- 6,5	-11,5	- 5,7	- 7,3	- 7,0	- 2,8	- 4,2	- 2,6	- 8,0	- 2,4	- 2,5
Februar 1974	- 6,9	- 7,6	-13,5	- 6,2	- 6,7	- 8,2	- 5,3	- 5,7	- 3,2	- 9,7	- 0,8	- 3,3
März 1974	- 9,7	-10,7	-14,8	- 8,4	- 9,1	-11,4	- 9,0	- 7,5	- 7,9	-10,7	- 4,6	- 4,5
I. Quartal 1974	- 7,5	- 8,3	-13,2	- 6,8	- 7,7	- 8,9	- 5,8	- 5,8	- 4,7	- 9,5	- 2,6	- 3,4
April 1974	-10,8	-11,4	-15,8	- 8,7	- 9,7	-12,2	-10,7	- 7,6	-10,1	-12,0	- 6,5	- 7,2
Mai 1974	-11,8	-11,2	-17,5	- 9,7	- 8,8	-13,2	-11,8	- 8,7	-11,6	-13,0	- 7,8	- 6,7
<b>2. Geleistete Arbeitsstunden („Arbeitsvolumen“)</b>												
1967	-11,4	- 7,5	- 8,9	-11,4	-11,7	-11,9	-10,6	- 9,5	-15,8	-10,6	-18,1	+ 3,4
1973	- 6,8	- 5,3	- 7,9	- 5,7	- 9,3	- 6,3	- 6,3	- 7,8	- 5,8	- 9,4	- 4,5	- 5,4
Mai 1974	-17,0	-15,5	-23,1	-17,1	-13,6	-16,4	-18,1	-12,2	-19,5	-18,3	- 8,4	- 6,1
<b>3. Geleistete Arbeitsstunden je Beschäftigten</b>												
1967	- 2,2	+ 0,6	- 0,3	- 1,1	+ 0,9	- 2,8	- 2,5	+ 0,2	- 5,2	- 1,8	- 3,9	+ 3,3
1973	- 5,3	- 4,3	- 6,0	- 4,2	- 3,6	- 4,6	- 4,6	- 5,3	- 5,5	- 7,5	- 5,0	- 2,8
Mai 1974	- 5,9	- 4,9	- 6,8	- 8,2	- 5,3	- 3,7	- 7,2	- 3,8	- 9,0	- 6,1	- 0,7	+ 0,6
<b>4. Geleistete Arbeitsstunden je Beschäftigten, arbeitstäglich bereinigt</b>												
1967	- 2,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	+ 0,9	- 2,6	- 2,5	+ 0,3	- 4,4	- 1,7	- 3,9	+ 2,2
1973	- 5,0	- 3,9	- 5,7	- 3,9	- 3,3	- 4,2	- 4,2	- 4,5	- 5,1	- 7,5	- 4,2	- 2,0
Mai 1974	- 5,9	- 4,9	- 6,8	- 8,2	- 5,3	- 3,7	- 7,2	- 3,8	- 9,0	- 6,1	- 0,7	+ 0,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie E, Reihe 1; eigene Berechnungen.